



# Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

# Uni-Report

27. Januar 1988 · Jahrgang 21 · Nr. 2

## Fortsetzung der gezielten Förderung der Geisteswissenschaften

Der Ständige Ausschuß für Haushaltsangelegenheiten wird am 28. Januar 1988 über die universitätsinterne Mittelverteilung bei den Mitteln für

- Lehre und Forschung (ATG 71)
- Hilfskräfte und Tutoren (Titel 427 03)
- Lehraufträge und Gastvorträge (Titel 427 22) entscheiden.

Obwohl durch die jährlichen Rechenschaftsberichte seit 1971 (der 16. Rechenschaftsbericht für den Zeitraum Oktober 1986 — September 1987 ist soeben erschienen und kann in der Pressestelle, Juridicum, 10. Stock, angefordert werden) jeweils über die Mittelverteilung berichtet wird, will ich dies zum Anlaß nehmen, die universitäre Öffentlichkeit über Zuweisungen der vergangenen Jahre, insbesondere seit meinem Amtsantritt im April 1986, und die Planungen für das laufende Haushaltsjahr unterrichten.

Ich greife dieses Thema bewußt zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf, da sowohl inneruniversitär als auch landesweit insbesondere die Ausstattung der Geisteswissenschaften diskutiert wird anläßlich der erneuten Erhöhung der Mittel zur Förderung für Forschungsschwerpunkte durch die Hessische Landesregierung. Hier stehen in 1988 DM 15 Millionen bereit. Diese Mittel sind jedoch zentral im Haushaltsplan des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst ausgewiesen. Wie bisher, hat die Universität Frankfurt somit keine Beschlusskompetenz zur Verteilung dieser Mittel auf die einzelnen Forschungsgruppen innerhalb der Universität. Auf Antrag der Universität Frankfurt ist in 1987 aus dem Bereich der Geisteswissenschaften neben der Technikforschung der Schwerpunkt Dritte Welt/Afrika in die Förderung einbezogen worden, wo innerhalb Hessens Frankfurt eine Spitzenstellung einnimmt. Dies wird auch durch den Antrag auf Einrichtung eines entsprechenden Sonderforschungsbereichs der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Frankfurt dokumentiert (siehe Uni-Report vom 16. 12. 1987). Es ist der erklärte Wille der Hessischen Landesregierung, weitere geisteswissenschaftliche Bereiche in die Förderung einzubeziehen. Voraussetzung ist die Vorlage qualitativ ausreichend

begründeter Anträge. Für das laufende Haushaltsjahr wurden zusätzlich je ein Antrag aus dem Fachbereich Neuere Philologien (Lateinamerika-Forschung) und dem Fachbereich Rechtswissenschaften (Umweltrecht) zur Förderung vorgelegt. Neben dieser zentralen Förderung bemühe ich mich in Fortsetzung der Haushaltspolitik meines Amtsvorgängers, durch entsprechende Anträge im Haushaltsausschuß die Ausstattung der Geisteswissenschaften bei den o. a. Mitteln gezielt zu verbessern, indem insbesondere Steigerungsraten in den Haushaltsplänen jeweils überproportional den Fachbereichen 1 bis 11 und 21 zugewiesen werden:

### 1. Mittel für Lehre und Forschung (ATG 71)

Durch entsprechende Erhöhung des Haushaltsansatzes 1987 konnten die Zuweisungen an die Fachbereiche um 334 478 DM erhöht werden. Hiervon wurden DM 157 689 den naturwissenschaftlichen Fachbereichen 12 bis 18 und 20 zugewiesen (einschließlich einer Sonderzuweisung in Höhe von 50 000 DM an den im Aufbau befindlichen Fachbereich Informatik), während 176 780 DM (53 v.H.) auf die Geisteswissenschaften entfielen.

Überproportional wurden die Ansätze der Fachbereiche Gesellschaftswissenschaften (für Frauenforschung), Geschichtswissenschaften (für Afrikaforschung), Klassische Philologien (für Kunstgeschichte) und Neuere Philologie (für den Nebenfachstudiengang Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften) erhöht.

Mein dem Haushaltsausschuß für 1988 vorliegender Beschlusvorschlag für diese Mittel schließt hier an: Von der Steigerungsrate von 270 000 DM sollen 105 795 DM den Naturwissenschaften (einschließlich überproportionale Erhöhung des Ansatzes des Fachbereichs Informatik um 44 000 DM) und 164 205 DM (60 v.H.) den Geisteswissenschaften zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere sollen auf meinen Antrag die Zuweisungen an die Fachbereiche Gesellschaftswissenschaften (für Frauenforschung), Philosophie, Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie (für Archäologie) und Neuere Philologie (wiederum für den Nebenfachstudiengang Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften) sowie für die Senckenbergische Bibliothek/Literaturversorgung überproportional gesteigert werden.

### 2. Mittel für Hilfskräfte und Tutoren

In 1987 stand nur eine Etaterhöhung von 186 000 DM zur Disposition. Der Haushaltsausschuß hat hiervon 141 000 DM (75,8 v.H.) wie folgt zugewiesen:

- FB Wirtschaftswissenschaften (Tutorenprogramm) 30 000 DM
- FB Gesellschaftswissenschaften (für Frauenforschung) 20 000 DM
- FB Psychologie 10 000 DM
- FB Geschichtswissenschaften 17 000 DM
- FB Klass. Philologien (für Kunstgeschichte) 15 000 DM
- FB Neuere Philologien (u. a. für TFF) 42 000 DM
- Zentrum für Nordamerikaforschung 7 000 DM

Für das laufende Haushaltsjahr 1988 beläuft sich die Steigerungsrate im Haushaltsplan auf

### Wahlaufruf: An alle Mitglieder der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Die notwendige Anpassung der hessischen Hochschulgesetze an die Rahmgesetze des Bundes hat zur Folge, daß sich die Paritäten im Konvent verändern. Von 90 Sitzen erhalten in Zukunft die Professoren 46 (bisher 35), die Studenten 20 (25), die Wissenschaftlichen Mitarbeiter 16 (20) und die Sonstigen Mitarbeiter 8 (10).

Wir wurden gesetzlich verpflichtet, umgehend nach Erlass der neuen Gesetze Neuwahlen durchzuführen. Diese Wahlen finden zur Zeit statt. Wer seine Stimme noch nicht per Brief abgegeben hat, kann dies am 3. und 4. Februar an der Urne tun. Ich möchte heute an Sie appellieren: Bitte nutzen Sie Ihr Wahlrecht. Eine hohe Wahlbeteiligung zeigt nicht nur ein Bekenntnis zur Selbstverwaltung und zur Autonomie der Universität, sondern verhindert auch das Zustandekommen von Zufallsmehrheiten.

Mit Ihrer Stimme beeinflussen Sie den zukünftigen Weg der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Der nächste, 10. Konvent und die von ihm gewählten Mitglieder der Ständigen Ausschüsse werden an der Weiterentwicklung von Forschung und Lehre an unserer Universität in einer entscheidenden Phase mitzuwirken haben.

Darum nochmals meine Bitte:

#### Wählen Sie!

Prof. Dr. Klaus Ring  
Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Frankfurt am Main

459 000 DM. Mein Antrag zur inneruniversitären Verteilung sieht vor, hiervon 209 000 DM für überproportionale Zuweisungen: Geisteswissenschaften

169 000 DM  
Naturwissenschaften 40 000 DM  
und 250 000 DM für eine allgemeine Erhöhung (4 v.H.) aller Zuweisungen zu verwenden.

Ich habe beantragt, im Bereich der Geisteswissenschaften vorab unter anderem folgende Mittel bereitzustellen:

- FB Rechtswissenschaft 20 000 DM
- FB Gesellschaftswissenschaften (u.a. Frauenforschung) 20 000 DM
- FB Philosophie 30 000 DM
- FB Geschichtswissenschaften 20 000 DM
- FB Klass. Philologien (Archäologie) 15 000 DM
- FB Neuere Philologien 30 000 DM

Einschließlich der vorgesehenen Proportionalerhöhung sollen von der Steigerungsrate 132 972 DM den Naturwissenschaften und 326 028 DM (= 71 v.H.) den Geisteswissenschaften bereitgestellt werden.

Da eine eventuelle in 1988 eintretende Erhöhung der Vergütungen für die Hilfskräfte und Tutoren zentral abgedeckt wird, beinhalten diese Zuweisungen die

folgenden realen Erhöhungen der Zuweisungen an die Fachbereiche:

- Rechtswissenschaften 7,2 v.H.
- Gesellschaftswissenschaften 8,1 v.H.
- Philosophie 38,6 v.H.
- Geschichtswissenschaften 14,2 v.H.
- Klass. Philologien 12,7 v.H.
- Neuere Philologien 9,3 v.H.

### 3. Umbuchungsmittel

Seit 1986 hat die Universität die Möglichkeit, nicht verbrauchte Mittel für Planstellen (Beamte, Angestellte, Arbeiter) bis zur Höhe von 500 000 DM pro Jahr zusätzlich für Hilfskräfte/Tutoren oder für Lehre und Forschung auszugeben. Für die Haushaltsjahre 1986 und 1987 hat der Haushaltsausschuß jeweils 50 v.H. dieser Mittel für die beiden genannten Bereiche bereitgestellt.

Die Mittel für Hilfskräfte und Tutoren wurden wiederum je zur Hälfte allen Fachbereichen im Wege der Proportionalverteilung zugewiesen, während die verbleibenden 125 000 DM für fachbereichsübergreifende Aufgaben / Bewilligungen von besonderen Maßnahmen in einzelnen Fachbereichen (zum Beispiel Symposien) in Reserve gestellt wurden. Die Bewirtschaftung dieser Re- (Fortsetzung auf Seite 2)

Mittwoch, 10. Februar

## Semester-Abschlußkonzert

mit Werken von

W. A. Mozart, L. Cherubini, F. Schubert u. a.

Es musizieren: Collegium musicum instrumentale, Collegium musicum vocale, Kammerchor der Universität und Solisten

Leitung: Christian Ridil

19.00 Uhr, Aula der Universität

Der Eintritt ist frei

28.01.88

u. Univ.-Bibl.  
Frankfurt/Main



## ... Förderung der Geisteswissenschaften

(Fortsetzung von Seite 1)  
serve erfolgt durch mich; ich habe dem Haushaltsausschuß entsprechend zu berichten. Der Bericht für 1987 liegt dem Ausschuß zur Sitzung am 28. dieses Monats vor.  
Sowohl 1986 als auch 1987 sind die Mittel aus dieser Reserve fast zu 100% in die geisteswissenschaftlichen Fachbereiche geflossen. Unter Einbeziehung der aus diesen Mitteln erfolgten Proportionalzuweisung ergibt sich folgende Verwendung:

### Geisteswissenschaften

1986: 200 217 DM = 80,1 v.H.  
1987: 206 331 DM = 82,5 v.H.

### Naturwissenschaften

1986: 49 783 DM = 19,9 v.H.  
1987: 43 669 DM = 17,5 v.H.

Für 1988 habe ich im Haushaltsausschuß den Antrag eingebracht, von diesen Mitteln — 100 000 DM wiederum in Reserve zu stellen für die genannten Aufgaben

— 400 000 DM für die Beschaffung von EDV-Systemen für die EDV-Ausbildung von Studierenden in den Fachbereichen Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Physik und Geographie sowie beim Hochschulrechenzentrum vorzusehen.

Unter Einbeziehung von Landes- und Bundesmitteln sowie Eigenbeteiligungen der Fachbereiche ist eine Investitionssumme von 1,511 Millionen vorgesehen.

Hochschulrechenzentrum 352 000 DM  
FB Rechtswissenschaft 261 000 DM  
FB Wirtschaftswissenschaften 360 000 DM  
FB Physik 380 000 DM  
FB Geographie 158 000 DM

### 4. Zusatzlast-Überlastmittel

Seit 1982 erhält die Universität Frankfurt zusätzliche Mittel durch das Ministerium zum Ausgleich für die überhöhten Studentenzahlen in einigen Bereichen. Unabhängig davon, daß aus unserer Sicht diese Mittelzuweisungen absolut unzureichend sind und nicht einmal der notwendigste Bedarf abgedeckt werden kann, will ich dennoch hier Rechenschaft über die Verwendung dieser Mittel in den vergangenen Jahren aufzeigen.

### Geisteswissenschaften

	DM	v. H.
1982:	224 550	= 86,9
1983:	104 450	= 65,9
1984:	49 660	= 73,0
1985:	47 040	= 46,1
1986:	99 520	= 55,0
1987:	151 716	= 57,9

### Naturwissenschaften

	DM	v. H.
1982:	33 700	= 13,1
1983:	53 950	= 34,1
1984:	18 440	= 27,0
1985:	55 000	= 53,9
1986:	81 280	= 45,0
1987:	111 984	= 42,1

Anzumerken ist, daß von den Zuweisungen an die Naturwissenschaften jeweils über 50 v. H. im Fachbereich Informatik verausgabt wurden.

### 5. Lehraufträge/Gastvorträge

Die Situation bei den Mitteln für Lehraufträge und Gastvorträge ist dadurch gekennzeichnet, daß trotz des nachgewiesenen Zusatzbedarfes keine entscheidende Erhöhung der Mittel der Universität erfolgt ist, außer der Anpassung an die Vergütungssätze der Lehrbeauftragten.

Universitätsintern konnten daher nur marginale Anpassungen an veränderte Nachfragesituationen erfolgen.

Letztmalig wurden im Sommer-

semester 1985 per 1. April 1986 Anpassungen vorgenommen: Die Ansätze der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche für Gastvorträge wurden zu Lasten der Ansätze der Naturwissenschaften für Lehraufträge erhöht. Gleichzeitig wurde dem Fachbereich Informatik eine Grundaussstattung in beiden Bereichen zur Verfügung gestellt.

Angesichts der Haushaltssituation habe ich im Ständigen Ausschuß beantragt, für 1988 eine Fortschreibung der Zuweisung aus 1987 vorzunehmen.

Derzeit sind die Mittel wie folgt aufgeteilt:

### Lehraufträge

	MWS*)	v. H.
Geisteswissenschaften	3780	= 88,8
Naturwissenschaften	476	= 11,2

### Gastvorträge

	DM	v. H.
Geisteswissenschaften	179 500	= 54,9
Naturwissenschaften	147 400	= 45,1

\*) Monatswochenstunden (7 MWS = 1 einstündiger Lehrauftrag pro Jahr).

### 6. Mittel für Ersatzbeschaffungen/Literatur

Durch den Haushaltsplan 1980 wurden die Mittel der Universität Frankfurt bei ATG 71 = Lehre und Forschung um 1 Million DM erhöht, zweckgebunden für Geräte-Ersatzbeschaffungen in den Naturwissenschaften. Diese Mittel stehen seitdem jährlich zur Verfügung.

Schon anlässlich der ersten Beratung über die universitätsinterne Verwendung dieser Mittel bestand im Haushaltsausschuß Einvernehmen, daß auch die geisteswissenschaftlichen Fachbereiche an diesen Mitteln partizipieren sollen, d. h., auch in diesen Bereichen veraltete Geräte ersetzt werden sollen, obwohl die Preisgestaltung in diesen Bereichen in der Regel so liegt, daß eine Erneuerung im Rahmen der laufenden Mittelzuweisungen zumutbar ist.

Darüber hinaus war sich der Ausschuß darin einig, daß anlässlich dieser Mittelerrhöhung ein weiteres Förderungssystem für die Geisteswissenschaften initiiert werden sollte: ein zentral gefördertes Literaturbeschaffungspro-

gramm („Das Labor des Geisteswissenschaftlers ist die Bibliothek“).

Um dieses haushaltsrechtlich unter Wahrung der Zweckbindung der Mittel zu ermöglichen, wurde festgelegt, daß für jede Gerätebewilligung aus den Zentralmitteln nur etwa 80 v. H. des Beschaffungspreises bewilligt wird und der antragstellende Fachbereich 20 v. H. aus den laufenden Mitteln bei ATG 71 zu tragen hat.

Hierdurch werden haushalts-technisch jährlich 1 Million DM zusätzlich für Gerät verausgabt, dennoch verbleiben ca. 200 000 DM bei den Zentralmitteln. Diese Mittel werden seit 1980 jährlich in erster Linie den Geisteswissenschaften für Literaturerwerb zur Verfügung gestellt.

Die jeweilige Verteilung der Mittel seit 1980 ist aus den Rechenschaftsberichten zu ersehen. Ich will daher hier nur die Aufteilung dieser Mittel seit meinem Amtsantritt wiedergeben:

### Geisteswissenschaften

	DM	%
1986:	397 150	= 39,7
1987:	404 100	= 40,0

### Naturwissenschaften

	DM	%
1986:	602 850	= 60,3
1987:	595 900	= 60,0

Prof. Dr. Klaus Ring

(Präsident)

### Fachbereich Chemie: Prädekan gewählt

Der Fachbereichsrat Chemie hat in seiner Sitzung am 7. Dezember 1987 Prof. Dr. Franz-J. Comes zum Prädekan gewählt.

## Behandlung aidskranker Kinder

In den vergangenen Wochen wurde bei Pressegesprächen im Klinikum mehrfach über die Behandlung aidskranker Kinder berichtet und um Spenden gebeten. Wie das Presseecho zeigt, besteht nach wie vor ein großes Interesse daran, die Bevölkerung über die Krankheit Aids umfassend zu informieren (siehe auch Uni-Report vom 13. Januar, Seite 16). Besonders problematisch ist die Behandlung und Versorgung aidskranker Kinder.

### Studentenzahlen im WS 1987/88

Fachbereich	WS 1986/87	WS 1987/88	Veränderung in %
01 Rechtswissenschaft*	3 116	3 047	- 2,2
02 Wirtschaftswissenschaften	3 797	3 845	+ 1,3
03 Gesellschaftswissenschaften	1 649	1 676	+ 1,6
04 Erziehungswissenschaften	1 707	1 677	- 1,8
05 Psychologie	1 104	1 102	- 0,1
06a Evang. Theologie		177	
06b Kath. Theologie	245	63	
07 Philosophie	933	943	+ 1,1
08 Geschichtswissenschaften	876	896	+ 2,3
09 Klassische Philosophie und Kunstwissenschaften	1 749	1 834	+ 4,9
10 Neuere Philologien	3 553	3 607	+ 1,5
11 Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	494	528	+ 6,9
12 Mathematik	645	678	+ 5,1
13 Physik	1 004	1 041	+ 3,7
14 Chemie	1 005	1 030	+ 2,5
15 Biochemie und Pharmazie	758	749	- 1,2
16 Biologie	970	967	- 0,3
17 Geowissenschaften	520	473	- 9,0
18 Geographie	454	437	- 3,7
19 Humanmedizin	3 869	3 904	+ 0,9
20 Informatik	405	465	+ 14,8
21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre	521	500	- 4,0
SUMME	29 372	29 639	+ 0,9
Beurlaubte	2 885	3 281	
SUMME einschl. Beurlaubte	32 257	32 920	+ 2,1

Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie  
FACHBEREICH 18 GEOGRAPHIE

### 8. Frankfurter Wirtschaftsgeographisches Symposium

## Australien - Neuseeland

Räumlicher Wandel in weltwirtschaftlicher Abhängigkeit

Freitag, 12. Februar 1988

Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34-36

- |           |   |
|-----------|---|
| 11.15 Uhr | Begrüßung   |
| 11.45 Uhr | Prof. Dr. W. Lutz (Frankfurt am Main): „Neuseeland — im Umbruch: Auf dem Wege in die Weltwirtschaft“  |
| 12.15 Uhr | Diskussion  |
| 12.30 Uhr | Mittagspause  |
| 14.00 Uhr | Prof. Dr. H. Lamping (Frankfurt am Main): „Der Weltmarkt als Motor der landwirtschaftlichen Raumerschließung“                               |
| 14.30 Uhr | Diskussion  |
| 14.45 Uhr | Prof. Dr. Werner A. Gallusser (Basel): „Aktuelle Urbanisierungsformen in der Agrarlandschaft Südaustraliens“                                |
| 15.15 Uhr | Diskussion  |
| 15.30 Uhr | Prof. Dr. Ellen Sulger (Frankfurt am Main): „Australiens weltmarktorientierte Verkehrserschließung“   |
| 16.00 Uhr | Diskussion  |
| 16.15 Uhr | Pause   |
| 16.45 Uhr | Prof. Dr. Reinhold Grotz (Bonn): „Die Anpassung der australischen Industrie an Entwicklungen der Weltwirtschaft“                            |
| 17.15 Uhr | Diskussion  |
| 17.30 Uhr | Prof. Dr. Burkhard Hofmeister (Berlin): „Die Auswirkungen des Erzexportes auf Siedlung und Wirtschaft der westaustralischen Pilbara-Region“ |

Die Ärzte des Zentrums der Kinderheilkunde, die HIV-infizierte Kinder behandeln, haben dem Uni-Report dazu folgenden Beitrag geschickt:  
„Wir, die an der Universitätskinderklinik Frankfurt HIV-exponierte Kinder betreuen, möchten uns im Namen aller Betroffenen sehr herzlich für die inzwischen reichlich eingegangenen Spielzeug- und Geldspenden bedanken, wobei unser Dank nicht zuletzt auch denjenigen gilt, die bereits vor diesem Spendenauftrag eigeninitiativ geholfen haben. Gleichzeitig ist uns aber sehr daran gelegen, das einmal deutlicher darzustellen, was in letzter Zeit in Veröffentlichungen eventuell mißverständlich ausgedrückt beziehungsweise gänzlich inkorrekt wiedergegeben wurde: Wir betreuen zur Zeit 55 HIV-exponierte Kinder, d. h. Kinder, die eine *Möglichkeit* hatten, mit dem Virus infiziert zu werden. Von diesen 55 gefährdeten Kindern konnte bei 23 *keine* Infektion nachgewiesen werden, lediglich 17 sind infiziert. Die übrigen 15 Kinder sind ausnahmslos Säuglinge bzw. jünger als 15 Monate. Dies ist insofern von Bedeutung, als jeweils erst nach dem ca. 15. Lebensmonat mit ausreichender Sicherheit gesagt werden kann, ob und wenn ja wie viele von diesen 15 Kindern wirklich definitiv infiziert sind. Erst in diesem Lebensalter können die gängigen Nachweismethoden aussagekräftige Ergebnisse liefern. Aus unserer Erfahrung heraus erwarten wir, daß höchstens ein Drittel aus dieser Gruppe von 15 Kindern wirklich infiziert sein wird.“

Insgesamt weisen nur wenige der Kinder Symptome auf, der überwiegende Teil der Kinder fühlt

sich gesund und *ist* es wohl auch, wie eingangs erwähnt. Wie berichtet, versorgen wir alle Kinder, auch diejenigen, die eine Infusionstherapie bekommen, so weit wie möglich ambulant. Dies wird auch in Zukunft so bleiben. Folglich richten wir keine sogenannte *Aids-Station* ein; wir beziehen lediglich zwei neue Zimmer zur Verbesserung der räumlichen Situation für die ambulante Versorgung.

Des weiteren möchten wir betonen, daß zur Zeit alle von uns betreuten Kinder, deren Mütter HIV-positiv sind, bei ihren Eltern bzw. bei Adoptiv- oder Pflegeeltern leben. Es besteht unserer Einschätzung nach für die von uns betreuten Kinder kein *akuter* Bedarf an Pflegefamilien. Langfristig ist eine Notwendigkeit für diejenigen Kinder zu erwarten, deren Mütter *möglicherweise* irgendwann Krankheitssymptome entwickeln. Dies ist aber wie erwähnt ein Problem, das nicht unmittelbar akut ist, sondern durch vorausschauende, längerfristige Planung sicher gelöst werden kann. Nur unter Berücksichtigung dieser Umstände ist ein Aufruf an möglicherweise an einer Pflegeübernahme interessierte Eltern gerechtfertigt.“

Die letzte Ausgabe von

UNI-Report

im Wintersemester 1988 erscheint am 10. Februar 1988. Redaktionsschluß ist am 1. Februar, 12.00 Uhr. UNI-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.



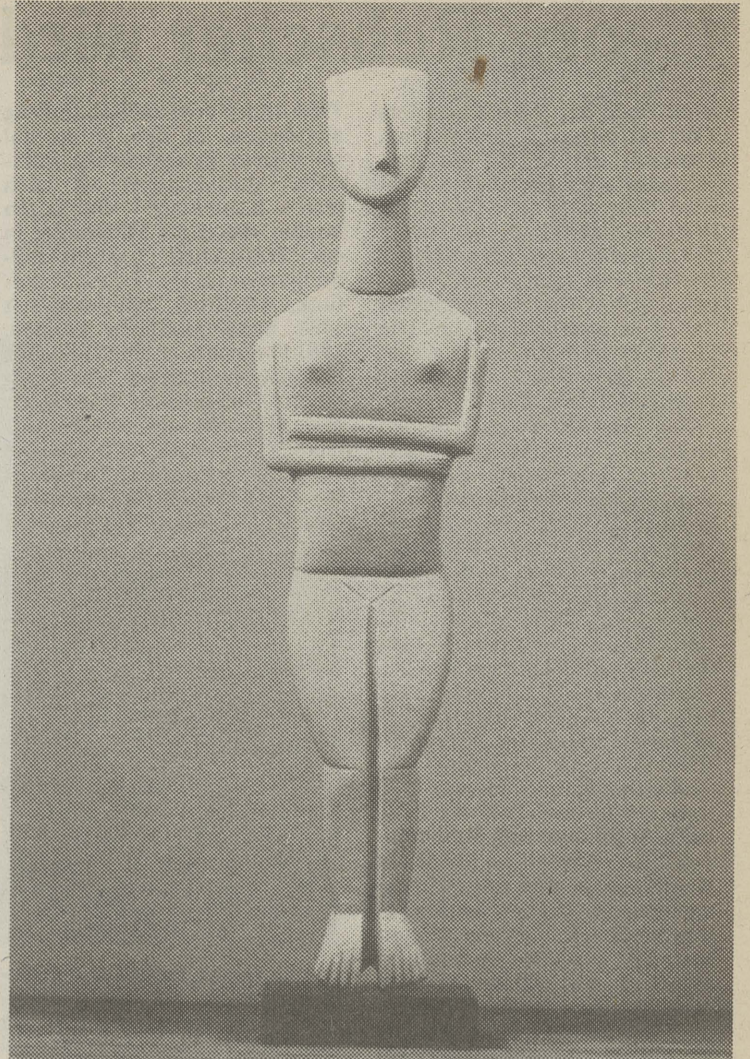
# O-Phase — find ich gut!

Knut kommt aus der Einöde nach Frankfurt, um an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Montags, pünktlich um 10 Uhr, kommt er in Hörsaal IV, um der Einführung des Professors zu lauschen. Vom Professor ist weit und breit nichts zu sehen, dafür sind seine 850 Kommilitonen/innen, die sich auf den 600 Hörsaalplätzen drängen, schon anwesend. Knut denkt sich: „Was machen hier alle Studenten des Fachbereichs? Wie soll ich hier nur Leute kennenlernen? Ist es immer so voll hier? Und ich habe geglaubt, daß hier in Kleingruppe kritisch die Themen des Studiums aufgearbeitet werden können. Welche Fächer muß ich denn belegen?“

Knuts Kleingruppe umfaßt 50 Studienanfänger. Birgit erzählt, daß es die Orientierungsphase (O-Phase) schon seit 1971 gibt und von Prof. Ritter in Göttingen entwickelt wurde, der sie dann auch mit nach Frankfurt brachte. Schon geht es mit kurzem Vorstellen los. Knut wird gefordert, er soll seine Erwartungen und Befürchtungen an die O-Phasen-Woche in einer Kleingruppe formulieren. Die Erwartungen sind bei allen Kleingruppen ähnlich: Stundenplan, Belegfristen, Scheine, Klausuranmeldung, Kennenlernen, etc. Birgit ergänzt den O-Phasen-Plan für die Woche mit weiteren Themen: Lern- und Arbeitstechniken, studentische Selbstverwaltung, Berufs- und Lebensperspektiven (insbesondere von Frauen) und Was ist Wissenschaft?; am Freitag soll noch ein Planspiel stattfinden. Die einzelnen Themen werden durch Übungen, Rollenspiele, Texte und Diskussionen erarbeitet. Knut findet es toll, daß solche Themen in der O-Phase behandelt werden, denn im Studienplan ist dafür wenig Platz.

Der Höhepunkt der Woche ist das Planspiel am Freitag: Ein Szenario wird vorgegeben und die Studienanfänger in gesellschaftliche Gruppen (z. B.: Zeitungen, Regierung, Opposition, Studenten, etc.) eingeteilt. Die Gruppen müssen Position (pro und contra) zum Szenario beziehen und versuchen, ihre Interessen durchzusetzen. Knut ist bei der konservativen Zeitung „Der rechte Weg“, hat tolle Leute kennengelernt, hat viel Spaß und schreibt fetzige Artikel. Da ist die Fete am Abend ein prima Abschluß.

Wir (die O-Phasen-Tutoren/innen) haben übrigens einen Film über die O-Phase gedreht. Er wird am 28. Januar um 18.00 Uhr im Turm, Raum 102 A, gezeigt. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Eingeladen sind alle Interessenten, auch von anderen Fachbereichen. Vielleicht wollt ihr auch eine O-Phase an eurem Fachbereich machen?! Falls ja, könnt ihr euch an Dipl.-Päd. Martina Rost vom Institut für Markt und Plan, Tel. 069/798-3854, wenden.



10.15 Uhr und Knut wundert sich, wo denn der Professor bleibt. „Ah, da ist er ja.“ Nach einer kurzen Einführung des Professors (im WS 1987/88 war das Prof. Czayka) über die Einordnung der Wirtschaftswissenschaften in alle Wissenschaften, zieht Knut die Nummer 13 der Kleingruppe der Tutorin Birgit.

## Volleyballer der Universität wurden Deutsche Hochschulmeister

Über die unbeschadet überstandene Vor- und Zwischenrunde erreichte man die Endrunde in Köln. Am 15. 12. 1987 um 12 Uhr trafen sich alle zehn Spieler am Sportinstitut, um die Zweitagesreise nach Köln anzutreten. Der Kern der Mannschaft wurde aus fünf Spielern von Orplid Frankfurt und 2 Spielern von TuS Kriftel (beides Mannschaften aus der 2. Bundesliga Süd) gebildet, komplettiert durch Spieler aus der Hessenoberliga.

Bei der Abfahrt waren zwar alle froher Dinge, aber keiner war sich sicher, was man am Ort des Geschehens auszurichten vermag. Die anderen Mannschaften aus Köln, Gießen und Göttingen waren einfach unbekannte Größen in der Vergabe um die Deutsche Meisterschaft.

In Köln angekommen zeigte sich gleich, daß es kein Spaziergang würde. Auf der anderen Seite des Feldes stand eine mit 1. Bundesliga gespickte Kölner Mannschaft um den Klassezuspieler Pit Vogler von Fortuna Bonn. Nach langem Kampf vor mehreren hundert Zuschauern setzten sich die Kölner durch, und die Deutsche Hochschulmeisterschaft lag für die Frankfurter in weiter Ferne. Sollten die Kölner nämlich die vermeintlich leichten Spiele gegen Gießen und Göttingen gewinnen, würden sie wohl Deutscher Meister werden. Am 1. Tag setzte sich Göttingen noch gegen Gießen mit 3:1 durch.

Der Abend barg noch eine nette Überraschung, ein von den Veranstalter gut organisiertes Fest, bei dem zum Glück um 24 Uhr das Bier ausging. So konnte dann am Mittwochmorgen noch eini-

germaßen ausgeschlafen weitergespielt werden. Der 2. Tag brachte die erwarteten Ergebnisse: Frankfurt schlägt Göttingen 3:1, Köln gegen Gießen 3:0, Frankfurt gegen Gießen 3:1. Jetzt mußte noch Köln gegen Göttingen gewinnen und alles wäre klar gewesen. Doch die Rechnung ging für die Kölner nicht auf. Die Göttinger, durch die Niederlage gegen Frankfurt eigentlich schon um jede Chance gebracht, rafften sich zu einem schier unüberwindbaren Hindernis für Köln zusammen. Der 1. Satz ging trotzdem an

die siegesgewiß aufspielenden Kölner. Im 2. Satz aber war es vorbei mit der Herrlichkeit, die Göttinger Maschine war warmgelaufen, überrollte die Kölner mit einer nicht zu begreifenden Vehemenz und ebnete somit den Frankfurtern den Gang auf die höchste Stufe des Podestes. Die Frankfurter waren erstmals Deutscher Hochschulmeister im Volleyball geworden.

1. Frankfurt 4:2 Punkte/8:5 Sätze, 2. Köln 4:2/7:5, 3. Göttingen 4:2/7:5, 4. Gießen 0:6/2:9.  
Lukas Kracht

## Erwerbung für Abgußsammlung des Archäologischen Instituts

Das Archäologische Institut der Universität hat im Jahre 1987 eine Reihe von Gipsabgüssen erworben, zu denen das abgebildete Kykladen-Idol aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. gehört. Seine Höhe beträgt 0,62 m. Das Original befindet sich in dem neuen Museum Goulandris in Athen. Weitere Abgüsse — archaische und klassische Köpfe, Reliefs und Torsen — stammen aus dem

Nationalmuseum und der deutschen Kerameikos-Grabung in Athen, aus Jugoslawien, Berlin, London und Kopenhagen. Um die Kosten für die Verpackung und Transport zu sparen, haben Mitarbeiter und Studenten des Institutes die Gipse von Exkursionen und privaten Reisen mitgebracht und den größten Teil dem Institut sogar geschenkt. Die Studenten haben dafür den Erlös eines Sommerfestes hergegeben. Wie wichtig die Gipse für die Ausbildung der Studenten sind, weiß jeder zu schätzen, der an einer Übung in der Abgußsammlung teilgenommen hat.

Hans v. Steuben

## Wahllokale für die Urnenwahl am 3. und 4. Februar, jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr

Fachbereiche	Wahllokale
1 Rechtswissenschaft und allgemeine Verwaltung sowie nicht fachbereichsgebundene Einrichtungen	Erdgeschoß des Juridicums gegenüber der Pfortnerloge
2 Wirtschaftswissenschaften	Hauptgebäude, Erdgeschoß, Vorraum des Dekanats Wirtschaftswissenschaften
3 Gesellschaftswissenschaften 4 Erziehungswissenschaften 5 Psychologie 6a Evangelische Theologie 6b Katholische Theologie	Turm, Foyer im Erdgeschoß
7 Philosophie 17 Geowissenschaften 18 Geographie 11 Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	Vorraum zum Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 34
8 Geschichtswissenschaften 9 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften 10 Neuere Philologien	Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Gräfstr. 76, 2. OG
12 Mathematik 13 Physik	Robert-Mayer-Straße 2-4, Foyer im Erdgeschoß
14 Chemie	Chemische Institute in Niederursel, Raum B 207
16 Biologie	Vorraum zum Großen Hörsaal der Biologischen Institute
19 Humanmedizin	Clubraum des Personalkinos, Haus 35
15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie 20 Informatik	Institut für Pharmazeutische Chemie, EG., Georg-Voigt-Straße 14
21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre	Ginnheimer Landstraße 39, Haupteingang

Samstag, 13. Februar

### Neues geistliches Lied

Der Chor der Katholischen Hochschulgemeinde singt im Studentengottesdienst moderne geistliche Chormusik  
18.00 Uhr,  
St.-Leonhards-Kirche  
(Nähe Mainkai)

## Ostersegeln in Heiligenhafen

Das Zentrum für Hochschulsport veranstaltet neben den üblichen Sommerterminen eine Segelfreizeit über Ostern in Heiligenhafen. Die Freizeit vermittelt den Teilnehmern einen umfassenden Einblick in den Segelsport. Anfänger werden von erfahrenen Segellehrern der Segelschule Heiligenhafen mit den Grundkenntnissen des Segelns vertraut gemacht. Der Fortgeschrittene kann seine Kenntnisse auffrischen und seine Technik verbessern. Die Grundausbildung erfolgt auf stabilen Viermannjollen, die weitere Ausbildung erfolgt auf Zweimannjollen. Am Ende der Segelfreizeit besteht für jeden Teilnehmer die Möglichkeit, den DSV-A-Schein zu erwerben (weitere Informationen hierzu auf der Vorbesprechung).

Die Unterbringung erfolgt in einer Gruppenherberge mit Kochgelegenheit. Die Anfahrt erfolgt in privaten Fahrgemeinschaften. Termin: 1. April bis 16. April. Kosten: DM 530,- für die Segelschule und Unterkunft. Anmeldungen: Die Anmeldung erfolgt auf der Vorbesprechung am 26. Februar um 16 Uhr in der Cafeteria des ZfH.



# Georg Rebscher wird emeritiert

Zum Ende des Wintersemesters 1987/88 wird Georg Rebscher, Professor am Institut für Musikpädagogik, emeritiert. Während der mehr als 20 Jahre, in denen Georg Rebscher entweder als Lehrbeauftragter oder als Professor am Institut für Musikpädagogik wirkte, hat er dessen Arbeit maßgeblich geprägt. Die Dozenten und Studenten verlieren mit ihm einen Kollegen und Hochschullehrer, dem sie in vielfacher Hinsicht Dank schulden und den sie in lebendiger Erinnerung behalten werden.

Georg Rebscher wurde am 6. Oktober 1922 vor den Toren Frankfurts, in Oberstedten/Taunus, geboren. In Weilburg an der Lahn wuchs er auf und besuchte hier die Volks- und Mittelschule. Nach dem Abitur, das er 1941 am Gymnasium in Usingen ablegte, wurde er Soldat. Im Juni 1945 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück, begann am Pädagogischen Institut Weilburg das Volksschullehrer-Studium und legte am 29. Juni 1946 die Erste Prüfung für das Volksschullehreramt mit dem Wahlfach Musik ab. Anschließend war er Lehramtsanwärter an Schulen in Kubach und Weilburg. Seit dem Wintersemester 1947/48 studierte er dann an der wiedereröffneten Musikhochschule in Frankfurt das Fach Schulmusik und belegte an der Frankfurter Universität die Fächer Germanistik, Pädagogik und Musikwissenschaft. Am 12. 9. 1950 unterzog er sich der Prüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen und wurde anschließend mit der Lehrbefähigung in Musik und Deutsch Referendar am Staatlichen Studienseminar in Wiesbaden. Nachdem er am 18. 3. 1952 das Assessorenexamen abgelegt hatte, wirkte er zunächst als Studienassessor, seit 1955 dann als Studienrat am Leibniz-Gymnasium in Wiesbaden. Seine Studien in Musikwissenschaft beendete er am 22. 7. 1959 mit der Promotion zum Dr. phil.; seine Dissertation befaßte sich mit dem Motettenkomponisten Lambert de Sayve.

Den ersten Kontakt zum Institut für Musikpädagogik der Frankfurter Universität bekam Georg Rebscher im Sommersemester

1963. Ihm wurde ein Lehrauftrag angetragen, in den er sowohl seine breite Erfahrung als praktischer Musikerzieher als auch jene Kenntnisse einbringen konnte, die er als Mitarbeiter in der Hessischen Lehrerfortbildung sowie im Hessischen Rundfunk, Abteilung Schulfunk, seit 1961 hatte gewinnen können. 1963 übernahm er eine Dozentur am neugegründeten Pädagogischen Fachinstitut Wiesbaden und wechselte von dort im September 1970 an die Pädagogische Hochschule Bonn über, an der er für vier Jahre als Akademischer Oberrat tätig war. 1974 wurde er



dann auf eine Professur für Musikpädagogik an die Gesamthochschule Kassel berufen, von dort 1981 an das Institut für Musikpädagogik der Frankfurter Universität.

Neben seiner breiten Lehrtätigkeit trat Georg Rebscher mit zahlreichen Publikationen hervor und machte sich außerdem als Mitherausgeber der Reihe „Materialien zur Didaktik und Methodik des Musikunterrichtes“ einen Namen. Wer das umfangreiche Publikationsverzeichnis überblickt, stellt bald fest, daß Georg Rebscher einen besonderen Schwerpunkt bei der Didaktik der Populärmusik bildete. Doch auch Fragen der Alten Musik und ihrer didaktischen Aufbereitung, vor allen Dingen der Verwendung und Herstellung des entsprechenden Instrumentariums, wandte er seine publizatorische Aufmerksamkeit zu. Schließlich befaßte er sich in verschiedenen Büchern und Aufsätzen mit dem musikdidaktisch be-

deutschen Gebiet der Darstellenden Musik.

Besonders am Herzen lag Georg Rebscher seit seiner Berufung an die Frankfurter Universität die Entwicklung der „Hochschulöffentlichen Musik“. Vor allem förderte er die Gründung solcher Gruppen, die populäre Musik pflegten und sich damit in besonderem Maß an die studentische Öffentlichkeit wandten. Über die Grenzen Frankfurts hinaus wurde vor allen Dingen die Big Band der Frankfurter Universität bekannt; die Ergebnisse ihrer Arbeit sind mittlerweile auf einer Schallplatte festgehalten. Für 1988 ist eine Konzertreise der Big Band nach Israel im Gespräch. Georg Rebscher vermochte seine vielfältigen musikpädagogischen Aktivitäten stets mit persönlicher Herzlichkeit und Wärme zu verbinden. So erfreute er sich neben der fachlichen Wertschätzung auch allgemeiner persönlicher Beliebtheit. Das Institut für Musikpädagogik wünscht ihm noch viele Lebensjahre in Gesundheit und Zufriedenheit und hofft, daß er auch als Professor emeritus seinem ehemaligen Institut mit Rat und Tat zur Seite steht.

Albert Goebel

## Fachbereich Rechtswissenschaft promoviert Wissenschaftler aus Japan

Dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch wie auch dem Handelsgesetzbuch kommt die Ehre zu, Vorbilder für die entsprechenden Gesetze in Japan gewesen zu sein. In einem nicht unwesentlichen Teil ihrer Rechtsordnungen herrscht daher in beiden Staaten eine bemerkenswerte inhaltliche Übereinstimmung. Sprach- und Schriftbarrieren stehen indessen leider der Möglichkeit entgegen, auf der Grundlage dieser Gemeinsamkeit einen ständigen intensiven wissenschaftlichen Dialog zu führen, der für die Rechtsentwicklung in beiden Staaten fruchtbar sein könnte. Um so erfreulicher ist es daher, wenn dieses wissenschaftliche Nebeneinander gelegentlich unterbrochen und ein informativer Gedankenaustausch stattfindet. Dies ist an der Johann Wolfgang Goethe-Universität neustens das Verdienst von Herrn Yukihiro Yasuhisa aus Kobe (Japan), den der Fachbereich Rechtswissenschaft im Januar dieses Jahres mit „magna cum laude“ zum Doktor des Rechts promoviert hat.

Herr Yasuhisa wurde am 1. April 1945 in Kagoshima (Japan) geboren. Er studierte an der Konan Universität in Kobe (Japan) Rechtswissenschaft und war dort von 1977 bis 1979 Magister der Rechtswissenschaft. Ausgestattet mit einem sechsjährigen staatlichen japanischen Stipendium erlernte er 1981 an dem Goethe-Institut in Rothenburg ob der Tauber die deutsche Sprache. Im Oktober 1981 begann er, am Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität an seiner Dissertation zu arbeiten. Mit seiner jetzt abgeschlossenen Promotion hat Herr Yasuhisa nach japanischem Hochschulrecht zugleich die Qualifikation erhalten, an einer dortigen Universität eine Dozentur übernehmen zu können. Eine solche für Handelsrecht nimmt er im April 1989 an der Universität in Nara (Japan) ein.

Den Gegenstand seines Dissertationsthemas bildet „Die Ladezeit“ — Eine rechtsvergleichende Untersuchung nach deutschem und japanischem Seehandels-

recht“. Unter „Ladezeit“ verstehen die Handelsgesetzbücher beider Staaten die Zeitspanne, innerhalb deren der Verfrachter dem Befrachter das Schiff ohne ein besonderes Entgelt zum Beladen zur Verfügung zu halten hat. Angesichts der hohen Investitionskosten moderner Seeschiffe und der oft nicht geringen Hafengebühren ist dies eine Zeitspanne, um die in der Rechtsprechung, in Allgemeinen Geschäftsbedingungen (Chartepartie-Formularen) und in Internationalen Handelsbräuchen (Charterparty Laytime Definitions) zum Beispiel in den Fällen von Streiks, ungünstigen Witterungsbedingungen, lokalen Feiertagen oder höherer Gewalt („vis maior“) ein zäher juristischer Krieg geführt wird.

Die Handelsgesetzbücher beider Staaten enthalten insoweit zwar gleichartige Regelungen. Doch sind diese zum einen teil-

weise veraltet und zum anderen nicht mit zwingender Geltung ausgestattet. Herr Yasuhisa untersucht deshalb in seiner Arbeit, welche Wege Rechtswissenschaft und Rechtspraxis in den beiden Staaten eingeschlagen haben, um den Interessen beider am Frachtvertrag beteiligter Parteien unter den Verhältnissen einer modernen Seewirtschaft gerecht zu werden. In Anbetracht des regen Warenaustauschs zwischen Japan und der Bundesrepublik Deutschland auf dem Seewege wird diese Arbeit sowohl für die deutsche wie für die japanische Seerechtswissenschaft eine willkommene Publikation sein. Sie ist in Japan bereits veröffentlicht worden. In der Bundesrepublik Deutschland erscheint sie als Band 15 der Schriftenreihe „Bürgerliches Recht, Handels- und Verkehrsrecht“, Frankfurt a. M. 1988, herausgegeben von Edgar Ruhwedel.

## Walther Amelung †

Am 4. Januar 1988 ist in Königstein/Ts. der apl. Professor Dr. med. Walther Amelung im Alter von 93 Jahren verstorben.

Amelung hatte sich 1941 extern an der Universität Frankfurt über ein klimatologisches Thema habilitiert. Bis über sein 65. Lebensjahr hat er Vorlesungen über Physikalische und Diätetische Therapie sowie über Balneologie und Klimatherapie gehalten, von 1945 bis 1962 als medizinische Hauptvorlesung.

Die klinische Arbeit Amelungs fand in der Privatklinik Amelung in Königstein/Ts. statt. Diese hatte er 1925 von seinem Vater übernommen. 1928 hat er hier aus eigenen Mitteln ein bioklimatisch-klimatherapeutische Forschungsstelle gegründet; später ging aus dieser eine medizin-meteorologische Forschungsstelle des Deutschen Wetterdienstes (Prof. Dr. F. Becker) hervor.

Neben der klinischen und wissenschaftlichen Arbeit war er in zahlreichen ärztlich-politischen

und politischen Gremien aktiv. Schon 1947 begann er sich für den erst jetzt in seiner Bedeutung erkannten Umweltschutz einzusetzen, er war Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Wald.

Über 200 wissenschaftliche Arbeiten gingen aus seiner Feder hervor, Amelung war Herausgeber und Autor mehrerer Lehr- und Handbücher zu Themen der Balneologischen, der Klimatologischen und der Physikalischen Therapie. Zuletzt hat er gemeinsam mit Hildebrandt/Marburg das dreibändige Handbuch der Balneologie und Medizinischen Klimatologie herausgegeben (1985—1986 bei Springer; weitere Arbeiten in einer Laudatio von Wiesner; Med. Welt 35, 530, 1984).

Amelung war Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften, Ehrenbürger der Stadt Königstein und Träger des Großen Verdienstkreuzes.

Malte Bühring

## Melanchthon-Preis für Siegfried Wiedenhofer

Professor Dr. Siegfried Wiedenhofer, Professor für Systematische Theologie (Fundamentaltheologie und Dogmatik) am Fachbereich katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, erhält am 5. März 1988 den mit DM 15 000 dotierten Melanchthon-Preis der „Melanchthon-Stadt“ Bretten. Der jetzt zum ersten Mal verliehene Preis soll künftig alle drei Jahre vergeben werden.

Zur Würdigung kommen gedruckte Werke, die die Kenntnis über Leben und Arbeit des in Bretten geborenen Humanisten Philipp Melanchthon in der Öffentlichkeit unterstützen. Vorschlagsberechtigt für die Preisträger sind der Verein für Reformationgeschichte, Göttingen, und die Akademie der Wissenschaften (Melanchthon-Forschungsstelle) an der Universität Heidelberg, in Abstimmung mit dem Melanchthon-Verein, Bretten.

Der Preisträger Prof. Wiedenhofer, 1941 in Fladnitz an der Teichalm/Steiermark geboren,

studierte katholische Theologie, evangelische Theologie und Philosophie in Graz, Bonn, Münster und Tübingen. Er promovierte 1974 in Regensburg mit einer fast 1000seitigen Arbeit „Formalstrukturen humanistischer und reformatorischer Theologie bei Philipp Melanchthon“, die mit dem Preis der Stadt Bretten nochmals eine besondere Würdigung erhält. Prof. Wiedenhofer erhielt 1981 den Ruf an die Frankfurter Universität, nachdem er sich in Regensburg für Dogmatik, Dogmengeschichte und Ökumenische Theologie habilitiert hatte.

### Uni-Report im Sommersemester

Nr. 4:	27. April
Nr. 5:	11. Mai
Nr. 6:	25. Mai
Nr. 7:	8. Juni
Nr. 8:	22. Juni
Nr. 9:	6. Juli

Redaktionsschluß:  
10 Tage vor Erscheinen.



# Kunstpädagogen in Prag

Im vergangenen Oktober nahmen wir mit einer Gruppe Kunstpädagogen, die sich hauptsächlich aus Teilnehmern der Film- und Fernsehseminare zusammensetzte, an einer sechstägigen Exkursion nach Prag teil. Wir erhielten durch die Bemühungen von Prof. Dr. Brandt als erste westeuropäische Studentengruppe die Möglichkeit, die Studios Barrandov von innen zu sehen. Zu diesem Zeitpunkt wurden in einem der Studios die Kulissen für einen 'Pan Tau'-Spielfilm aufgebaut, der unter Beteiligung des Westdeutschen und des Bayerischen Rundfunks entsteht und Ende 1988 in den bundesdeutschen Kinos zu sehen sein wird. Daß bundesrepublikanische Sendeanstalten für einen 'Kinderfilm' die Zusammenarbeit mit den Tschechen suchen, ist ohne Zweifel begrüßenswert, weist aber zugleich auf die Defizite im bundesdeutschen Film hin, deren Ursachen zu suchen allein nicht genügt. Doch obwohl die ausländischen Filmteams die Zusammenarbeit mit den Studios Barrandov, die zu den größten Osteuropas zählen, schätzen, deuten sich bei den Studios Schwierigkeiten an, im eigenen Land Nachwuchskräfte für die handwerklichen Tätigkeiten zu finden.

## Als Cabin Leader nach Kalifornien — International Counselor Exchange Program

In den USA hat die Umwelterziehung für Schüler in Schulcamps und Umweltzentren schon in den 70er Jahren an Bedeutung gewonnen. Landesweit ist inzwischen die Zahl der Kinder gestiegen, insbesondere der Fünft- und Sechstkläßler, die in der Regel für fünf Tage an einem Outdoor bzw. Environmental Education Program teilnehmen. Die Umwelterziehungsarbeit wird im wesentlichen geleistet von engagierten Lehrern, Volunteers, Interns und Counselors als Cabin bzw. Unit Leaders.

Im Rahmen eines Kulturaustauschprogrammes besteht für interessierte und qualifizierte Lehramtsstudenten die Möglichkeit, für ein Schuljahr in einem Schulcamp des Orange County Department of Education im Raum Los Angeles als Cabin Leader zu arbeiten (Mitte September 1988 bis Mitte Juni 1989). Wie bei Besuchen in diesen Camps festgestellt werden konnte, werden die Programme verstärkt auf ökologische Fragestellungen mit durchgehendem „Roten Faden“ ausgerichtet.

Aufgaben der Cabin Leaders: Mit acht bis zehn Kindern zusammenwohnen; Aktivitäten zur Umwelterziehung selbständig leiten bzw. bei ihrer Durchführung mithelfen; für Ordnung und Sicherheit in der Gruppe sorgen. Lage der Camps: Die Camps liegen in den San Bernardino Mountains nordöstlich von Los Angeles in Höhen zwischen 4000—6500 feet. Bezahlung: Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitstage montags bis freitags sowie zusätzlich ein Taschengeld, das arbeitstäglich ca. \$ 36 beträgt. Alle anderen Kosten trägt der Student. Weitere Auskünfte: Dr. Rudolf R. Knirsch, Institut für Didaktik der Geographie, Tel. (069) 798 21 47. Die Aufgaben der Helfer sind ausführlich beschrieben in: Knirsch, Umwelterziehung in den USA; Ffm. 1986.

Auch der Besuch beim tschechischen Fernsehen bot uns durch Rundgänge und Gespräche mit Vertretern verschiedener Bereiche einen Einblick in die Programmgestaltung und die Produktionsbedingungen der Sendeanstalt. Hier wurden gegenüber den Unterschieden vor allem die Gemeinsamkeiten mit den bundesdeutschen Sendeanstalten betont.

Trotz unseres umfangreichen Programms, das uns innerhalb kürzester Zeit an die verschiedensten Plätze — unter anderem zum jüdischen Friedhof und der Gedenkstätte Theresienstadt — führte, konnten wir uns doch nie der Atmosphäre Prags entziehen, die sicher nicht nur, aber doch zu einem Großteil von der Architektur der Stadt herrührt. Die tschechische Regierung ist bemüht, in der Innenstadt das alte Stadtbild zu erhalten, indem sie die historischen Bauten restaurieren läßt und keine das Stadtbild dominierenden Neubauten zuläßt. Doch auch hier hinterlassen die hohen Schadstoffemissionen ihre Spuren: während die Restaurierungsarbeiten in der Altstadt noch im vollen Gang sind, fallen die zahlreichen Jugendstilbauten, die bei unseren Fußwegen im Stadtkern unsere Aufmerksamkeit erregten, dem Verfall zum Opfer. In unserer Gruppe avancierten diese durchaus beachtenswerten Gebäude in kürzester Zeit zum Geheimtip, zumal sich darunter auch Cafés befanden, deren ursprüngliche Inneneinrichtung erhalten geblieben war. Prag ermöglichte uns eine sehr sinnliche Erfahrung von Architektur, denn Kunst, in ihrer realen Umgebung betrachtet, kann ästhetische und historische Zusammenhänge veranschaulichen, kann mehr vermitteln als zweidimensionale Reproduktionen und schriftlich vermittelte Informationen.

In diesem Sinne lohnte sich diese Exkursion, abgesehen davon, daß man sich auch untereinander besser kennenlernt, was im anonymen Uni-Alltag eher die Ausnahme ist. Doch so beeindruckend auch die Prager Architektur gewesen sein mag, die Kürze des Aufenthaltes erschwerte den Zugang zu tschechischer Realität, die wir hinter den historischen Kulissen oft nur erahnen konnten.

Miriam Yegane  
Martina Mouchot

## Rückmeldung zum Sommersemester 1988

Alle Studentinnen und Studenten, die ihr Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen wollen, müssen sich in der gesetzten Frist zurückmelden:

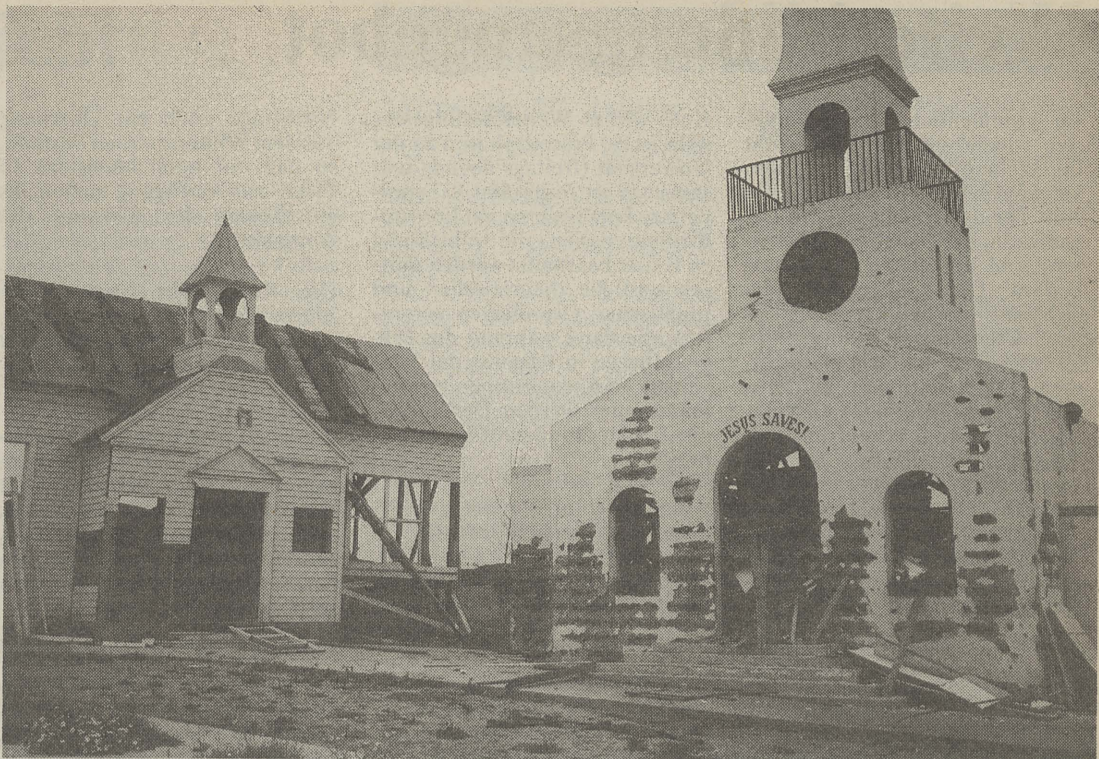
Rückmeldefrist: 10. Januar bis 1. März 1988.

Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

- die Krankenversicherungsbescheinigung für das Sommersemester 1988
- der Zahlungsnachweis über 60,— DM für die studentischen Beiträge
- der Studentenausweis
- für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren.

Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten alle Studierenden um möglichst frühzeitige Rückmeldung, am besten noch vor den Semesterferien.



Abgedreht: Kulissen der Studios Barrandov nach Beendigung der Außenaufnahmen

# Modellprojekt „Mädchenhaus“

Am 4. 12. 1987 wurde in Frankfurt das erste „Mädchenhaus“ in Hessen eröffnet. Das Mädchenhaus wird als Modellprojekt von der Bevollmächtigten der hessischen Landesregierung für Frauenangelegenheiten, Frau Staatssekretärin Otti Geschka, gefördert. Mit der Universität ist das Modellprojekt Mädchenhaus insofern verbunden, als eine wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Erziehungswissenschaften, Frau Christiana Klose, am Aufbau des Projektes beteiligt ist.

Im Namen des Instituts für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung im Fachbereich Erziehungswissenschaften überbrachte Frau Prof. Dr. Heide Kallert bei der Eröffnung das im folgenden abgedruckte Grußwort an den Träger des Mädchenhauses, den Verein „Feministische Mädchenarbeit, FeM“: Sehr geehrte Damen und Herren, liebe junge Frauen, zur Eröffnung des Mädchenhauses des Vereins „Feministische Mädchenarbeit“ überbringe ich die Grüße des Instituts für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der hiesigen Universität. Zum einen besteht die persönliche Verbindung des Instituts zum Projekt Mädchenhaus dadurch, daß Frau Christiana Klose als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts zugleich Mitbegrün-

derin des Mädchenhauses ist. Zum anderen wird die innovative Konzeption des Mädchenhauses von den Mitgliedern des Instituts begrüßt, da hier mit einer radikal veränderten Problemsicht, die in den traditionellen Feldern der Jugendhilfe erst zögernd Eingang findet, neue Möglichkeiten für Mädchen und junge Frauen geschaffen werden.

Am Beispiel des für das Mädchenhaus nicht unwichtigen Themas „Weglaufen“ möchte ich kurz erläutern, warum ich die veränderte Perspektive für so wesentlich halte. Vor wenigen Tagen kam mir ein interessantes Ergebnis der Kinder- und Jugendbuchforschung dazu vor Augen. Weglaufen — literarisch heißt es meist „Ausreißen“ — ist ein beliebtes Motiv der Kinder- und Jugendliteratur. Inhaltsanalytische Untersuchungen dazu haben ergeben: Handelt es sich beim Ausreißen um einen Jungen, so trage es im weiteren Verlauf der Geschichte stets zu dessen Reifungsprozeß bei, im Falle von Mädchen dagegen signalisierte das Weglaufen immer eine Gefahr, die in der Regel dadurch gebannt werde, daß man den entsprechenden Wildfang schließlich zähme.

Einen weiteren Beitrag zum Thema „Weglaufen“ liefern Untersuchungen zur Jugendhilfestatistik. In der Liste der Verhaltensweisen, die den Beginn einer öffentlichen Erziehungsmaßnahme begründen, steht in neuen Statistiken „Umhertreiben/Weglaufen“ obenan. Bei Mädchen sind nicht mehr „sexuelle Verwahrlosung“ oder „unerwünschte sexuelle Kontakte“ Hauptgründe für einen Eingriff der Jugendhilfe, vermutlich, weil in der öffentlichen Meinung ein Liberalisierungsprozeß stattgefunden hat. Für über 15jährige Mädchen rangiert Umhertreiben/Weglaufen noch vor Problemen in Schule und Beruf und vor Erziehungsschwierigkeiten, für 10—15jährige steht es an dritter Stelle der Liste. Für Mädchen wie für Jungen signalisiert in diesem Kontext „Umhertreiben/Weglaufen“ klar ein abweichendes Verhalten, das Maßnahmen der Erziehungshilfe erforderlich macht.

Die Notlagen, die Mädchen und junge Frauen veranlassen, von zu Hause wegzulaufen, ohne zu wissen, wo sie hin sollen, werden in Kinder- und Jugendbüchern sel-

ten beschrieben und in der Jugendhilfe noch häufig tabuisiert. Diesen Nöten wollen sich die Initiatorinnen und Mitarbeiterinnen des Mädchenhauses öffnen, wollen Räume schaffen, in denen Mädchen geschützt Erlittenes bearbeiten und gemeinsame Perspektiven für ihr Leben entwickeln und aufbauen können.

Ich denke, daß die veränderte Bewertung von Verhaltensweisen der Mädchen in ihrem Lebenskontext nicht nur in der praktischen Mädchenarbeit, sondern auch für die Forschung neue Dimensionen eröffnet. Damit greife ich allerdings gedanklich voraus auf die Verwirklichung der gesamten Konzeption des Mädchenhauses einschließlich Zuflucht, Wohnbereich und Arbeitsbereich, die heute bei der Eröffnung noch nicht gesichert ist.

Ich wünsche den Gründerinnen, den Mitarbeiterinnen und den Besucherinnen des Mädchenhauses einen guten Beginn ihrer Arbeit sowie die baldige Möglichkeit zur Vervollständigung des Projekts. Im Namen des Instituts für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung hoffe ich auf Gelegenheiten der Zusammenarbeit, sei es im Bereich der Forschung, der Lehre oder des Praktikums.

## 5. Junges Literatur-Forum Hessen

Wer mindestens 16, höchstens 25 Jahre alt ist und seinen Wohnsitz in Hessen hat, kann bis zum 29. Februar 1988 eine Textprobe beim Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst einsenden. Die Texte werden einer unabhängigen Jury zur Bewertung vorgelegt. Die ausgewählten Einsendungen werden in einem Jahrbuch veröffentlicht. Die Besten erhalten Gelegenheit, an einem Workshop mit Schriftstellern teilzunehmen. Zudem verteilt das Land Hessen eine Reihe von Förderpreisen. Senden Sie entweder bis zu drei Gedichte oder eine Kurzgeschichte bis zu drei Schreibmaschinenseiten in doppelter Ausfertigung an das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst — Stichwort Junges Literatur-Forum Hessen — Rheinstraße 23—25, 6200 Wiesbaden. Vergessen Sie nicht, auf der Textseite Namen, Adresse und Geburtsdatum anzugeben.



# Weiterbildungsangebot

Im kommenden Sommersemester wiederholt die Universität ihr Weiterbildungsangebot vom vergangenen Wintersemester zum Thema „Psychologie in Organisationen: Auswahl, Beurteilung und Förderung von Mitarbeitern“. Dieses Angebot wendet sich an Mitarbeiter aus Behörden, Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen, Großfirmen, Kleinbetriebe, Betriebs- und Personalräte sowie Gewerkschaftsfunktionäre und hat u. a. folgende inhaltliche Schwerpunkte: Ermittlung des Personalbedarfs — Stellenausschreibung — Sichtung und Beurteilung von Bewerbungsunterlagen — Einstellungsgespräche — Mitarbeiterbeurteilung.

Kern dieses Weiterbildungsmodells ist es, Präsenzphasen an der Universität (freitags abends und samstags an insgesamt 8 Terminen) zu kombinieren mit Fernstudienmaterialien, die selbständig zu Hause bearbeitet werden müssen und die theoretischen und praktischen Grundlagen vermitteln, die dann während der Präsenzphasen in Räumen der Universität in Kleingruppen erprobt und trainiert werden. Der Erwerb eines Abschlusszertifikates ist möglich.

Anmeldeschluß ist der 12. Februar 1988 (Ausschlußfrist).

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt, wobei wegen der starken

Nachfrage noch ein Überhang aus dem Wintersemester bestand, so daß nur noch höchstens 15 Plätze zur Verfügung stehen. Es entscheidet der Eingang der Anmeldung.

Die Kursgebühr beträgt DM 250,—; daneben ist die Einschreibung als Gasthörer an der Universität Frankfurt erforderlich (Kosten DM 62,—).

Informationen zu diesem Weiterbildungsangebot gibt: Universität Frankfurt, Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung, Senckenberganlage 15, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main, Telefon (069) 798-3613 oder -3809.

## Public Art & Social Science

### Kooperation zwischen Universität, Städelschule und Portikus

Der Bildhauer Siah Armajani (Teilnehmer der Documenta 7 und 8), der Sozialwissenschaftler Richard Sennett (Autor des weltweit diskutierten Buches „Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität“) und der Photograph Thomas Struth (Skulptur Projekte Münster) sind in unterschiedlicher Weise einem aufklärerischen Öffentlichkeitsbegriff verpflichtet. Wissenschaftliche und künstlerische Reaktionsweisen auf den „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ (Habermas) stellen sich in folgenden Veranstaltungen der Kritik:

Dienstag, den 16. 2., 10 Uhr, Städelschule, Dürerstraße 10: Vortrag von Siah Armajani über „Public Art“ (mit Beispielen seiner für öffentliche Räume entwickelten Auftragsarbeiten)

Dienstag, den 16. 2., 20 Uhr, Städelschule, Dürerstraße 10: Vortrag von Ulrich Looock (Kunsthalle Bern) über die Photographien von Thomas Struth

Vortrag von Jean Christophe Ammann (Museum für Moderne Kunst) über das Werk von Siah Armajani

Mittwoch, den 17. 2., 18 Uhr, Hörsaalgebäude der Universität,

H 4: Vortrag von Richard Sennett (New York): „CIVITAS — How do you see a space of suffering in the city?“

Mittwoch, den 17. 2., 21 Uhr, Portikus, Schöne Aussicht 2: Eröffnung der Ausstellungen „Sacco & Vanzetti-Leseraum“ von Siah Armajani und „Unbewußte Orte“ von Thomas Struth

Donnerstag, den 18. 2., 10 Uhr, Städelschule, Dürerstraße 10: Seminar mit Armajani, Sennett, Struth.

Die Ausstellungen im Portikus sind bis 20. März — täglich außer Montag — in der Zeit von 11 bis 19 Uhr zu sehen. Die Veranstaltungen mit Armajani und Sennett finden in englischer Sprache statt. Für das Seminar am Donnerstag ist eine schriftliche Anmeldung c/o Reinhold Grether, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Gräfstraße 76, erforderlich.

### Frankfurter Medizinstudent beim Matsutaro-Shoriki Cup

Vom 5. bis 14. Januar 1988 fand in Tokyo/Japan der 6. Matsutaro-Shoriki Cup statt. Die Deutsche Studentenauswahl belegte im Mannschaftswettbewerb hinter der UdSSR und Japan den dritten Platz. Dies ist in einem Feld von 20 Nationen aus aller Welt ein großartiger Erfolg. Wenn sie auch gegen Japan mit

3:1 Kämpfen unterlagen, konnten doch Kanada und die Tschechoslowakei geschlagen werden. Als Mitglied der deutschen Judonationalmannschaft startete der Frankfurter Medizinstudent Roland Ruiken auf diesem „International University Judo Tournament“ in der offenen Klasse (ohne Gewichtsbeschränkung). Einen Tag nach dem Mannschaftswettbewerb mußte er im Budokan nahe des Kaiserpalastes gegen den Japaner Nakatani antreten. Es gelang dem Frankfurter zweimal seinen Gegner zu werfen. Leider sprachen die Kampfrichter ihm keine Wertung zu und gaben dem Heimmattador den Sieg. Obwohl in den Einzelwettbewerben die Deutschen keine Medaillen mehr erringen konnten, war die Freude über den dritten Platz im Mannschaftswettbewerb groß.

## Leserbrief

### Ungebildete Mediziner?

Am Theodor-Stern-Kai 7 liegt eine größere Institution, die von sich behauptet, ein Universitäts-Klinikum zu sein. Offenbar ist sie es noch nicht lange genug, als daß dieses einerseits von der Universität akzeptiert und andererseits von einigen Mitarbeitern des Klinikums realisiert worden wäre: die Verteilung des Uni-Report „an die Mitglieder der Universität Frankfurt“ (Impressum) südlich des Mains erfolgt regelmäßig so spät, daß ein Großteil der angekündigten Veranstaltungen bereits stattgefunden hat, wenn der bildungshungrige Mediziner das Blatt erhält. Soll gar erreicht werden, daß er noch mehr Patienten versorgt, statt in Seminaren rumzuhängen? Der bisherige Rekord: Nr. 14 vom 16. 12. 87 wurde hier am 4. 1. 88 verteilt.

Prof. Dr. med. U. Langenbeck  
Institut für Humangenetik  
im Klinikum

## Freundesvereinigung unterstützt Auslandsreisen jüngerer Wissenschaftler

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität stellt für Reisen zu wissenschaftlichen Kongressen im Ausland jüngerer Wissenschaftlern einen jährlichen Gesamtbetrag von DM 10 000,- zur Verfügung. Antragsvoraussetzung ist dabei eine vorliegende Einladung zu einem Vortrag, die Befürwortung durch einen Hochschullehrer, eine geplante Veröffentlichung und das Fehlen alternativer Förderungsmöglichkeiten. Anträge sind über den Präsidenten an die Freunde und Förderer zu stellen.

### Max-Planck-Institut für Biophysik, Frankfurt am Main DOKTORANDENSTELLE

für Naturwissenschaftler/in, BAT IIa/halbe. Einzelkanalmessungen mit der Patch-clamp Technik Expression von Kanalproteinen in Oozyten. Bewerbung an: Dr. H. Gögelein, Max-Planck-Institut für Biophysik, Kennedyallee 70, 6000 Frankfurt 70.

### Im Fachbereich 09, am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, sind im Sommersemester 1988 folgende

#### STUDENTISCHE TATOREN

einzustellen:

1 stud. Tutor/in mit 2 Wochenstunden für das Projektseminar von Gisela Welz, M. A. (verantwortl. Hochschullehrerin: Prof. Greverus): Spirituelle Bewegung und Urbanität. Voraussetzungen: mind. 4 Semester Studium KA + EE, Projektteilnahme, früheres Haupt- oder jetziges Nebenfach „Religionsphilosophie und Religionswissenschaft“.

1 stud. Tutor/in mit 2 Wochenstunden für das Projektseminar von Marita Zimmermann, Dipl.-Päd. (verantwortl. Hochschullehrer: Prof. Matter): Versuche interkultureller Verständigung: Deutsch-französische Städtepartnerschaften. Voraussetzungen: mind. 4 Semester Studium KA + EE oder eines benachbarten Faches als Hauptfach, Teilnahme am Seminar WS 87/88.

1 stud. Tutor/in mit 2 Wochenstunden für das Projektseminar von Dr. Schilling: Urbanität. Voraussetzungen: mind. 4 Semester Studium KA + EE oder eines benachbarten Faches als Hauptfach, Projektteilnahme. Bewerbungen sind zu richten an die geschäftsführende Direktorin des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Bettinaplatz 5, 6000 Frankfurt/M.

Bewerbungsfrist: 9. Februar 1988.

Es gilt der Vorbehalt, daß dem Fachbereich entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

### Am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Fachbereich 10, ist zum nächstmöglichen Termin die Stelle einer/eines

#### ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VII) HALBTAGS

zu besetzen. Die Tätigkeit umfaßt Schreibarbeiten für Forschung und Lehre vor allem im Bereich der Älteren Literatur- und Sprachwissenschaft sowie bibliographische Arbeiten und die Unterstützung bei der Ordnung wissenschaftlicher Materialien.

Voraussetzung sind gute Schreibmaschinenkenntnisse und die Bereitschaft, sich in ein Textverarbeitungssystem einzuarbeiten. Erwartet wird ferner die Fähigkeit, sich mit wissenschaftlicher Terminologie vertraut zu machen.

Bewerbungen sind zu richten bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an Herrn Prof. Dr. Alfred Karnein, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, FB 10, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Gräfstr. 76, 6000 Frankfurt.

### Im Fachbereich Neuere Philologien (Institut für England- und Amerikastudien) werden im SS 1988 — vorbehaltlich der Zuteilung der erforderlichen Mittel — folgende

#### STUDENTISCHEN HILFSKRÄFTE

eingestellt:

1) eine studentische Hilfskraft mit 30 Std./Monat für die Abteilung Commonwealth Studies. **Aufgabengebiet:** Bibliographien; Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Konferenzen; Vorbereitung von Lehrveranstaltungen. Korrespondenz. Schreibmaschinenkenntnisse sind erforderlich.

2) eine studentische Hilfskraft mit 50 Std./Monat für das Englische Seminar. **Aufgabengebiet:** Mithilfe bei der Vorbereitung von Lehrveranstaltungen; Bibliographien; Schreibmaschinenkenntnisse sind erforderlich.

Bewerbungen sind bis zum 9. Februar 1988 an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130, 6000 Frankfurt/M., zu richten.

## Fachtagung des Instituts für Polytechnik/Arbeitslehre

in Zusammenarbeit mit der Landesfachgruppe Polytechnik/Arbeitslehre

# Polytechnik/Arbeitslehre in Hessen Situation und Perspektiven

Konferenzraum III im Sozialzentrum

Freitag, 5. Februar 1988

- 10.15 Begrüßung durch den Dekan des Fachbereichs 21, Prof. Dr. Peter Röthig
- 10.30 Einführungsreferat des geschäftsführenden Direktors des Instituts für Polytechnik/Arbeitslehre, und Sprechers der Landesfachgruppe, Prof. Dr. Alfons Schmid
- 11.30 Statements der Hochschulvertreter der Polytechnik/Arbeitslehre der Universität Gießen, Prof. Dr. Lothar Beinke, und GH Universität Kassel, Prof. Dr. Heinz Dederling
- 12.30 Mittagspause
- 14.00 Statements der Parteien des Hessischen Landtages, der Arbeitgeber und der Gewerkschaften
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 Generaldiskussion
- 18.00 Tagungsende

Nähere Informationen bei: Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Dantestraße 5, Tel. 798-8229/3890

## Thyssen-Graduierten-Kolleg

### 6. Ausschreibung

Zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit (Promotion) in den molekularen Biowissenschaften an der Universität zu Köln vergibt die Fritz Thyssen Stiftung Stipendien mit Laufzeiten bis zu drei Jahren an besonders qualifizierte, in der Regel deutsche Graduierte.

Bewerber/Bewerberinnen sollen nach zügigem, hervorragend absolviertem Studium die Diplomprüfung in einem der Fächer Chemie, Biologie, Biochemie oder Physik abgelegt oder in der Medizin das Studium mit dem Staatsexamen abgeschlossen haben.

Als Tutoren wirken im Graduiertenkolleg mit: Prof. J. Campos-Ortega, Institut für Entwicklungsphysiologie („Molekulare und zelluläre Entwicklungsbiologie“); Prof. W. Doerfler, Abt. Virologie, Institut für Genetik („Molekularbiologie und Virologie“); Prof. K. Hahlbrock, Abt. Biochemie, Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung; Prof. L. Jaenicke, Institut für Biochemie („Rezeption und Differenzierung“); Prof. B. Müller-Hill, Abt. Genetische Biochemie, Institut für Genetik („Molekularbiologie und Gentechnologie“); Prof. K. Rajewsky, Abt. Immunologie, Institut für Genetik („Molekulare und zelluläre Immunologie“); Prof. H. Saedler, Abt. Molekulare Pflanzengenetik, Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung; Prof. J. St. Schell, Abt. Genetische Grundlagen der Pflanzenzüchtung, Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung; Prof. W. Stoffel, Institut für Physiologische Chemie („Biochemie und Molekularbiologie biologischer Membranen/Neurochemie/Lipoproteine“).

Hinweise zur Antragstellung versendet die Fritz Thyssen Stiftung, Postfach 18 03 46, 5000 Köln 1. Detaillierte Anträge können bis spätestens 22. Februar 1988 bei der Stiftung eingereicht werden.

## Der Konvent tagt

Die nächste Sitzung des Konvents ist am 27. Januar 1988 um 14.15 Uhr in der Camera, Gräfstraße.

Auf der Tagesordnung steht u. a. Diskussion über den 16. Rechenschaftsbericht des Präsidenten.

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

## UNI-REPORT

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon (0 69) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (0 69) 7 98 - 83 83.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Zur Mitarbeit in der **Elektronikwerkstatt des Zoologischen Instituts** wird ab sofort, befristet für die Dauer von 3 Jahren, im Sonderforschungsbereich 45 ein/e

#### ELEKTRONIK-TECHNIKER/IN (BAT Vc)

evtl. auch Feingeräte- oder Informationselektroniker/in gesucht. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind bis zum 19. Februar 1987 zu richten an: Universitätsprofessor Dr. W. Gnatzy, Zoologisches Institut der Universität Frankfurt, Siesmayerstraße 70, 6000 Frankfurt/M. 11.

Im **Fachbereich Philosophie** sind für das Sommersemester 1988 Tutorinnen/Tutoren bei folgenden Professoren einzustellen:

1. Prof. Dr. Jürgen Habermas (2 Std. — Akad. Tutor)
2. Prof. Dr. Alfred Schmidt (2 Std. Akad. Tutor)

Bewerbungen sind bis 14 Tage nach der Veröffentlichung an den Dekan des Fachbereichs Philosophie, Dantestr. 4—6, 6000 Frankfurt/Main, zu richten.

Im **Institut für Betriebswirtschaftslehre** werden zur Unterstützung von Forschungsarbeiten

#### STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

- a) für die Anwendung von **SYMPHONY** und **BASE III** im entscheidungsorientierten Rechnungswesen
- b) für **ZEICHENARBEITEN** (Reinzeichnungen von Schemata) gesucht. Arbeitszeit nach Vereinbarung. Weitere Einzelheiten bei: Prof. (em.) Dr. Paul Riebel, Mertonstraße 17-19 (Hauptgebäude), Raum 419 C, Hausapparat 22 62, Mo: 08.00 - 16.00 Uhr, Di, Mi, Do: 08.00 - 12.00 Uhr.



# 16. Rechenschaftsbericht des Präsidenten

Präsident Prof. Dr. Klaus Ring hat in diesen Tagen seinen Rechenschaftsbericht für das akademische Jahr 1986/87 vorgelegt. Der Konvent der Universität wird in seiner Sitzung am Mittwoch, 27. Januar, darüber diskutieren. Der 16. Rechenschaftsbericht gibt wieder eine Fülle an Informationen über die Entwicklungen in Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung der Universität Frankfurt. Präsident Ring schreibt in seinem Vorwort:

Eine positive Weiterentwicklung von Forschung und Lehre an unserer Universität wird entscheidend von den Rahmenbedingungen mitgeprägt, welche der Universität aus sich selbst heraus, aber auch von außen gesetzt werden. Je besser diese Bedingungen gestaltet werden, desto klarer läßt sich das Profil unserer Universität in Forschung und Lehre weiterentwickeln und nach außen deutlich machen.

Im Berichtszeitraum waren es vor allem die Anpassung der hessischen Hochschulgesetzgebung an die Rahmengesetzgebung des Bundes, die Entwicklung der Aktivitäten der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität und schließlich die Konventwahl, welche besondere Akzente für die Hochschulentwicklung setzten.

Als nahezu optimal läßt sich die Unterstützung beschreiben, die der Universität und ihren Wissenschaftlern durch unsere Freundesvereinigung zuteil wurde. Hierbei denke ich nicht nur an eindrucksvolle Zahlen: Die Vereinigung hat die wissenschaftlichen Projekte von Forschern dieser Universität wie auch das Bestreben, ausgezeichnete Wissenschaftler nach Frankfurt zu berufen bzw. hier zu halten, im Jahre 1986 mit einem Betrag von fast 1 Mio. DM unterstützt. Das Gewicht dieser Unterstützung wird erst in einer Relation deutlich: Die Mittel, die der Universität für Lehre und Forschung im gleichen Zeitraum über den Landeshaushalt zugewiesen wurden, betragen ca. 14,5 Mio. DM.

Die Praxis der Mittelvergabe zeigt, daß sich die Freundesvereinigung mehr und mehr zu einer Institution entwickelt, mit der Bemühungen gerade um qualitativ hochwertige Arbeit, von der Forschung bis hin zur Musikpraxis des Collegium Musicum, gezielt gefördert werden können. Ich kann dies nur mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen und werde meine Bemühungen fortsetzen, die Verbindung zur Freundesvereinigung auch in Zukunft besonders zu pflegen.

Mindestens ebenso wichtig wie die finanzielle Unterstützung der Arbeit der Universität ist die immaterielle Förderung unserer Arbeit durch Rat und Tat. In diesem Zusammenhang ist es erfreulich und wichtig zugleich, daß die Freundesvereinigung wieder einen Beirat eingerichtet hat, dem 32 Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens aus der Stadt Frankfurt und der näheren Umgebung angehören. Einem der Freunde, ohne den diese Universität wesentlich weniger Reputation in der Öffentlichkeit genießen würde, dankte die Universität im vergangenen Jahr auf ihre Weise. Der Senat wählte im Juli 1987 den stellvertretenden Vorsitzenden der Freundesvereinigung und Vorsitzenden des Stiftungsrates der Paul-Ehrlich-Stiftung, Prosper Graf zu Castell-Castell, zum Ehrensensator. Die Arbeit der Universität bedarf natürlich auch eines gesetzlichen

Rahmens, der ihr Eigenständigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten sichert. Der Hessische Landtag, im April 1987 neu gewählt, war dazu aufgerufen, die Novelle des Hochschulrahmengesetzes in veränderte hessische Hochschulrechtliche Vorschriften umzusetzen. In der Diskussion mit der neu gewählten Landesregierung über dieses Gesetzesvorhaben war es mein Ziel, auf eine Anpassung mit Augenmaß hinzuwirken. Ich habe mich daher darum bemüht, daß die Änderungen auf die durch die Bundesgesetzgebung vorgegebenen Notwendigkeiten begrenzt blieben. Insbesondere galt es aber auch, deutlich sichtbar werdenden Bemühungen entgegenzutreten, auf dem Wege über Änderungen in der Verwaltungsstruktur die Autonomie der Universitäten in Hessen einzuschränken. Auch für die weitere wissenschaftliche Arbeit der Universität wäre es nach meiner Meinung außerordentlich schädlich gewesen, neue, tief in die bewährten Entscheidungsstrukturen an der Universität eingreifende organisatorische Veränderungen vorzunehmen. Diese Ansicht, die im übrigen mit der Auffassung unseres Ministers für Wissenschaft und Kunst wie auch derjenigen der großen Mehrheit der wissenschaftspolitisch engagierten Abgeordneten der Koalitionsparteien übereinstimmte, wurde letztendlich im Gesetzgebungsverfahren von der Mehrheit des Hessischen Landtages geteilt. Allerdings gibt es einen Wermutstropfen: Das Hochschulrahmengesetz sieht für den Konvent eine veränderte Repräsentanz der einzelnen Gruppen vor. Der Gesetzgeber hat daher sofortige Neuwahlen noch für dieses Wintersemester beschlossen. Dieser Beschluß bedeutet nicht nur eine kostenträchtige gesetzliche Vorschrift, sondern angesichts der Tatsache, daß die letzten Konventwahlen im Sommersemester 1987 stattgefunden haben, eine besondere Belastung für die vielen Helfer bei der Durchführung der Wahl, insbesondere aber auch für eine möglicherweise wahlmüdete Wählerschaft. Wahlmüdigkeit aber führt letzten Endes zu Zufallsergebnissen.

Damit komme ich zu einem dritten wesentlichen Faktor der weiteren Entwicklung unserer Universität, der inneren Stabilität. Diese läßt sich, zumindest zu einem großen Teil, an den Ergebnissen der Wahl zu dem zentralen Gremium unserer Selbstverwaltung, dem Konvent, ablesen. Darüber hinaus läßt sie sich ablesen am Grad des Konsenses, welcher bei zentralen Entscheidungen in den Selbstverwaltungsgremien quer durch die Gruppen und über hochschulpolitische Richtungen hinweg erzielt werden kann.

Auch hier kann für den Berichtszeitraum eine positive Bilanz gezogen werden. Bei den Wahlen zum Konvent im Sommersemester 1987 ist die Wahlbeteiligung deutlich angestiegen, getragen vor allem durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter und die sonstigen Mitarbeiter. Dies kann nur

als eine erfreuliche Entwicklung betrachtet werden. Das steigende Interesse an universitärer Selbstverwaltungsarbeit geht einher mit einer erstaunlichen Kontinuität der Verteilung der abgegebenen Stimmen auf die zum allergrößten Teil seit Anfang der siebziger Jahre bestehenden Listen, die ausnahmslos fachbereichsübergreifend zusammengesetzt sind und damit ein breites Spektrum universitärer Interessen repräsentieren. Offensichtlich honorieren die universitären Wähler die sachliche und von dem Bemühen um Ausgleich gekennzeichnete Selbstverwaltungspolitik aller Gruppen und die konstruktive Zusammenarbeit auch unterschiedlicher hochschulpolitischer Gruppierungen über die Fachbereichsgrenzen hinweg. Allerdings gilt es, den hochschulpolitischen Konsens und den darin zum Ausdruck kommenden Willen, Verteilungsentscheidungen nicht einseitig oder zu Lasten bestimmter Wissenschaftsbereiche vorzunehmen, nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es ein durchaus beunruhigendes Zeichen, wenn sich eine der professoralen hochschulpolitischen Gruppen sang- und klanglos aus den Selbstverwaltungsgremien verabschiedet. Das so entstandene Vakuum wird mit Sicherheit gefüllt. Damit wächst aber die Gefahr, daß hochschulpolitische Arbeit nicht mehr als Teil der Gesamtverantwortung für die wissenschaftliche Entwicklung unserer Universität verstanden wird, sondern eher dazu benutzt wird, partikuläre Interessen durchzusetzen. Daß eine Entwicklung in diese Richtung außerordentlich negative Auswirkungen auf unser universitäres Leben und die weitere Entwicklung der Universität haben kann, können wir in unserem Bundesland andernorts beobachten.

Ich werde auch in Zukunft dafür kämpfen, daß in Verantwortung gegenüber der Universität als Einheit und angesichts knapper Ressourcen Partikularinteressen gegeneinander abgewogen werden, gegenüber gesamtuniversitären Belangen bisweilen auch zurückstehen müssen. Ich werde mich weiter dafür einsetzen, daß Ausstattungsmängel dort, wo sie gravierend sind, im Rahmen unserer Möglichkeiten gehoben werden und diejenigen Bereiche besonders gefördert werden, in denen das Bemühen um qualitative Verbesserung in Forschung und Lehre zu sichtbaren Ergebnissen führt. In diesem Zusammenhang halte ich es für besonders erfreulich, daß sich im Berichtsjahr in einigen Bereichen unserer Universität Arbeitsgruppen zu gemeinsamer Forschung zusammengefunden und inzwischen so weit konsolidiert haben, daß sie zur Förderung über die Forschungsschwerpunktmittel des Landes vorgeschlagen werden können. Es sind dies die Bereiche Afrikaforschung (Beteiligung aus den Fachbereichen 8 und 18), Technikfolgenforschung (Fachbereiche 2, 3, 4, 6, 10, 14, 18, 21) und Aids (Fachbereiche 1, 2, 3, 4, 6, 19). Weitere Projekte befinden sich in der Entwicklung. Damit wird das bisher auf naturwissenschaftliche Schwerpunkte beschränkte Programm der Landesregierung bei uns um geistes- und sozialwissenschaftliche Projekte erweitert. Wir haben diese Entwicklung durch Anlauffinanzierung gefördert, wo dies möglich war.

## Veranstaltungen

### Mittwoch, 27. Januar

Prof. Dr. Günter Lambrecht, Frankfurt:

**Antrittsvorlesung: Chirale Wirkstoffe als Werkzeuge zur Subklassifizierung pharmakologischer Rezeptoren**

13.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14 — Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Priv.-Doz. Dr. Rainer Heggemann, Essen:

**Moral und Interesse oder Wie weit reicht eine Klugheitsmoral**

16.00 Uhr, Dantestraße 4-6, Raum 4 — Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Prof. Dr. Fritz Abb, Frankfurt: **Fortentwicklung der Europäischen Gemeinschaft**

16.15 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Kurt Binder, Mainz: **Computer-Simulation in der Festkörperphysik**

17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4

— Physikalisches Kolloquium

Privatdozent Dr. W. Thomi, Frankfurt:

**Der Volta-Stausee in Ghana — Erfahrungen und Konsequenzen einer Entwicklungsmaßnahme**

19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34

— Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft (Eintritt: 3 bzw. 1 Mark)

Prof. Dr. C.-D. Schönwiese, Frankfurt:

**Weltweite Klimaveränderung durch den Menschen?**

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4

— Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins

Dr. Andreas Wildt, Berlin:

**Moralphilosophie nach Marx**

20.00 Uhr, Dantestraße 4-6, Raum 4 — Veranstalter: Fachbereich Philosophie

### Donnerstag, 28. Januar

Dr. Helmuth Gall, Kufstein/Tirol:

**Bodenerosion und Bodenerhaltung im Gebirgsland**

## Termine

### Freitag, 29. Januar

**Commentkneipe**  
20.15 Uhr, Deutschherrnrufer 34/1

— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDST).

### Donnerstag, 4. Februar

**Faschingsfete**

20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

### Samstag, 6. Februar

**Semesterabschlußkneipe**

20.15 Uhr, Oeder Weg 164

— Veranstalter: Katholische Deutsche Studentenverbindung Moeno-Franconia zu Frankfurt am Main CV.

12.15 Uhr, im Hörsaal 11 (Hörsaalgebäude)

— Veranstaltung im Rahmen der Vorlesungen „Landschaft und Mensch im Hochgebirge“ von Prof. Dr. W. Lutz, FB 18

Prof. Dr. H. P. Beck, Erlangen: **Prinzipien der Hochdruck-Kristallchemie am Beispiel einfacher Halogenide**

16.00 Uhr, Hörsaal 2, Niederurseler Hang — Anorganisch-chemisches Kolloquium

Prof. Dr. Claire Van Damme, Gent:

**Der deutsche Maler Wols 1913-1951**

16.15 Uhr, Hörsaal H 2, Hörsaalgebäude

— Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut

Prof. Dr. H. Weck-Hannemann, Konstanz:

**Politische Ökonomie und ihre Anwendung auf das Weltbankmodell**

16.15 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum

— Veranstaltung im Rahmen des Workshops „Geld und Währung“

Prof. Dr. J. Bauch, Hamburg:

**Aufnahme und Verteilung von Elementen in Nadelbäumen bei verschiedenen Freiland- und Kulturbedingungen**

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Botanisches Kolloquium

Prof. Dr. Peter Seibert, Siegen:

**DER TUGENDBUND — Ein gesellig-erotisches Experiment des 18. Jahrhunderts**

18.00 Uhr, Schwindstr. 8, II. Stock

— Veranstalter: Archiv Bibliotheca Judaica e. V.

„O-Phase, find' ich gut!“

Film über die Orientierungsphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

18.00 Uhr, Turm, Raum 102 A

— Veranstalter: Orientierungsphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

**Die Motive des psychologischen Denkens**

19.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude.

— Veranstalter: Verein zur Förderung der wissenschaftlichen und politischen Diskussion an der JWG-Universität

**Gemeindeabend: Anliegen Hochschulgemeinde**

20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28 — Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**Mittagsgebet der Katholischen Hochschulgemeinde**

12.00 — 12.30 Uhr, Kapelle im Studentenhaus. Willkommen sind Christen aller Konfessionen! — Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde (jeden Freitag)

Prof. Dr. J. Niehans, Bern:

**Internationale Störungsmechanismen**

14.15 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum

— Veranstaltung im Rahmen des Workshops „Geld und Währung“



## Veranstaltungen

(Fortsetzung von Seite 7)

## Freitag, 29. Januar

Dr. Hermann J. Kienast, Athen: **Die Restaurierung des Erechtheions**

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräffstraße 76, Raum 715  
— Veranstalter: Archäologisches Institut, Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“

Konzert: Jonathan und Laurent. **Balladen, Instrumentales, Scat-Gesang und ungewöhnliche Harmonien**

19.30 Uhr, Labsaal — Veranstalter: Studentenmission in Deutschland

## Montag, 1. Februar

Notburga Ott, Frankfurt: **Innerfamiliäre Entscheidungsfindung — Ein ökonomisches Modell**

16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude  
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sfb 3

MR Dozent Dr. Werner König, Berlin, DDR:

**Dynamisch orientierte Kurztherapie**  
16.15 Uhr, Turm, Raum 3701  
— Veranstalter: Institut für Psychoanalyse.

Direktor W. Breining, Allianz Versicherung, München: **Die Versicherbarkeit von Umweltpflichtrisiken**

17.15 Uhr, im Hörsaal H, Hauptgebäude  
— Versicherungswirtschaftliches Kolloquium.

## Dienstag, 2. Februar

Prof. Dr. P. Calow, Sheffield, Großbritannien:

**Adaptive aspects of resource allocation in Poikilotherms; implication for production, reproduction, stress tolerance and ageing**  
17.15 Uhr, kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts  
— Veranstalter: Zoologisches Institut, Vortragsreihe zum Thema „Ökophysiologie der Poikilothermen“

## Mittwoch, 3. Februar

Dr. Eberhard Ehlers, Privatdozent für Pharmazeutische Chemie:

**Antrittsvorlesung: „Raumstruktur und pharmakologische Wirkung“**  
13.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14  
— Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Prof. Dr. Alfons Schmid: **Technischer Wandel und Beschäftigung**

16.15 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude  
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters e. V.

Dietrich-Kurt Frowein, Frankfurt, Mitglied des Vorstandes der Commerzbank AG:

**Internationale Finanzströme und Portfoliomanagement**  
17.30 Uhr, Commerzbank AG, Gr. Saal, 2. Etage, Neue Mainzer Str. 32—36  
— Veranstalter: Institut für Kapitalforschung, Kolloquium: Banken und Börsen im internationalen Wettbewerb (Einlaß nur mit Karte möglich, Telefon 798-26 69)

Prof. Dr. Erik Flügel, Erlangen-Nürnberg: **Riff-Typen in der Erdgeschichte**

18.30 Uhr, Festsaal des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft.

Konsul Setsuo Kosaka, Japanisches Generalkonsulat Frankfurt:

**„Japanische Außenhandelspolitik und Probleme der japanischen Gesellschaft“ — Vortrag und Diskussion**  
20 Uhr, Oeder Weg 164  
— Veranstalter: Katholische Deutsche Studentenverbindung Moeno-Franconia zu Frankfurt am Main im CV

## Donnerstag, 4. Februar

Dr. R. Garten, MPI für Metallforschung, Dortmund: **Oberflächen-Analyse von Korrosions-Schichten**

16.00 Uhr, Hörsaal, Hörsaal 2 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang  
— Veranstalter: Anorganisch-Chemisches Kolloquium

Prof. Dr. Dr. Christian Kirchner, Hannover: **Die Rechtswissenschaft und der neo-institutionelle Ansatz in der Ökonomie**

17.00 Uhr, Plenarsaal der Frankfurter Hypothekenbank AG, Gallusstr. 2a (Ecke Roßmarkt)  
— Veranstalter: Frankfurter Juristische Gesellschaft (Einlaß nur mit Einladung, Telefon 67 40 13)

Prof. Dr. Norbert Andel: **Antrittsvorlesung: Anmerkungen zur Einkommen- und Körperschaftsteuerreform 1990**

17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude  
— Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Ruth Davidovits: **Leben in der Illegalität — Arbeit für die „Alija Beth“ nach 1945**

18.00 Uhr, Schwindstraße 8, 2. Stock — Veranstalter: Archiv Bibliographica Judaica e. V.

## Freitag, 5. Februar

Dr.-Ing. Dietrich Huff, Berlin: **Probleme der iranischen Feuer-tempel**

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräffstraße 76, Raum 714  
— Veranstalter: Archäologisches Institut, Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“

Anton Jatsch: **Literatur heute — unsere Aufgabe!**

20.15 Uhr, Deutschherrnrufer 34/1  
— Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDST)

## Samstag, 6. Februar

**Semesterabschlußgottesdienst der KHG**

18.00 Uhr, St. Leonhardskirche (Nähe Mainkai) — Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

## Montag, 8. Februar

Ursula Müller, Bad Homburg: **Fremdsprachenunterricht und Übersetzen bei der Firma Lurgi**

14.30 Uhr, bei der Firma Lurgi in Hedderheim, Anmeldung erforderlich bei Prof. Dr. Jürgen Quetz, Tel.: 7 98 - 35 71  
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Peter Krause, Mannheim: **Zur Stabilität und Veränderung von Zufriedenheitsbeziehungen — Analysen mit dem Sozio-ökonomischen Panel**

16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude  
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sfb 3

## Dienstag, 9. Februar

Peter Zima, Klagenfurt: **Textsoziologie zwischen Soziolinguistik und Semiotik**

10.00 Uhr, Hörsaal H 15, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Prof. Dr. B. Scharlau

Prof. Dr. X. Perlia, Zürich: **Allgemeine Pharmakopöe-Probleme**

11.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14  
— Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

Prof. Dr. J. Wolfrum, Heidelberg:

**Einsatz von Laserdiagnostik und mathematischen Modellen zur Analyse komplexer Verbrennungsprozesse**  
16.30 Uhr, Hörsaal 2, Niederurseler Hang  
— Veranstalter: Institut für Physikalische und Theoretische Chemie

Dr. Dieter Burger, Troisdorf: **Zur Verwitterungsintensität der Paläoböden im Rheinischen Schiefergebirge**

17.15 Uhr, Hörsaal 308, Senckenberganlage 36  
— Physikalisch-geographisches Kolloquium

## Chor- und Orchesterkonzert

am 4. Februar 1988, 20.00 Uhr, Aula

Mozart: Allegro aus Klarinettenquintett A-Dur  
Vivaldi: Concerto grosso a-Moll op. 3 Nr. 8  
Drei „Jagdhöre“ (Greiter, Lecher, Gastoldi)  
Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F-Dur BWV 1046  
Bach: Jagdkantate BWV 208

Solisten, Kammerchor und Camerata instrumentale (Institut für Musikpädagogik)  
Leitung: Dieter Menge und Dietlinde Selch  
Eintritt frei

(Interessenten für Mitwirkung in Chor oder Orchester melden sich bitte zu Beginn des SS 88 im Institut für Musikpädagogik, Sophienstraße 1—3.)

## Mittwoch, 10. Februar

Dr. Walter Heinrich Thomi: **Antrittsvorlesung: Geographie und Entwicklungsländerforschung**

16.15 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34 — Veranstalter: Fachbereich Geographie

Prof. Dr. Wolfgang Weidlich, Stuttgart:

**Wie verschieden sind Natur- und Geisteswissenschaft(ler)**  
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4  
— Physikalisches Kolloquium (gemeinsam mit dem Fachbereich Mathematik)

Dr. Martin R. Schneider, Schering AG, Berlin:

**Wirkung von DES und seinen Phosphaten sowie Antiöstrogenen und endokrin-aktiven Platinkomplexen auf das Prostata-Ca**  
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14  
— Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

Dr. Hans-Werner Hauck, Darmstadt, Leiter des Direktionsbereiches Finanzen der Firma E. Merck:

**Die Bedeutung der Globalisierung der Finanzmärkte aus der Sicht eines Unternehmens**  
17.30 Uhr, Deutsche Bank AG, Taunusanlage 12 (Eingang neben der nördlichen S-Bahn-Treppe)  
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung (Einlaß nur mit Karte, Telefon 798-2669)

Prof. Dr. E. Haberland, Frankfurt:

**Traditionelle Lehmarchitektur im westlichen Sudan: Bauern und Städte**  
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34, Eintritt 3 DM bzw. 1 DM  
— Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft

## Donnerstag, 11. Februar

Dr. Malte Elbrächter, Biologische Anstalt Helgoland, List/Sylt:

**Öko-physiologische Untersuchungen an Antarktischen Phytoplankton**  
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts  
— Veranstaltung im Rahmen des Botanischen Kolloquiums

## Freitag, 12. Februar

Prof. Dr. H.-J. Klimkeit, Bonn: **Der Manichäismus in Zentralasien (mit Lichtbildern)**

10.15 Uhr, Turm, Raum 3302  
— Veranstalter: Fachbereich Ev. Theologie

Dr. Michael Pfanner, München: **Über das Vermessen von Porträts und das antike Kopistenwesen**

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräffstr. 76, Raum 714  
— Veranstalter: Archäologisches Institut, Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“



## Werner Pünder-Preis

der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V., gestiftet von der Anwaltssozietät Pünder, Volhard & Weber.

Mit dem Preis soll das Andenken an Rechtsanwalt Dr. Werner Pünder gewahrt werden, der zu den entschieden Gegnern des Nationalsozialismus in Deutschland gehört hat.

Der Preis wird für die beste an der Johann Wolfgang Goethe-Universität im Jahre 1987 oder früher entstandene wissenschaftliche Arbeit aus dem Themenkreis „Freiheit und Totalitarismus“ vergeben. Die Arbeit muß keiner bestimmten Fachrichtung entstammen. Die Arbeit sollte veröffentlicht sein und oder als bewertete Prüfungsarbeit (Habilitation, Dissertation, Diplom- oder Staatsexamensarbeit) vorliegen.

Der Preis ist dotiert mit einem Betrag von DM 10 000. Er kann geteilt werden. Ist eine prämierte Arbeit noch nicht veröffentlicht, so soll der Betrag des Preises auch für eine Veröffentlichung der Arbeit verwendet werden.

Vorschläge werden erbeten bis zum 5. März 1988 an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt. Auskünfte unter der Telefon-Nr. 798 - 29 79.